

Aus dem Inhalt:

Aktion:

AWO International

Vorgestellt:

dfb Westsachsen e.V.

Perspektivwechsel

Ehrenamt bei der AWO

Jahresrückblick 2011

AWO-Partner:

Bäckerei und Konditorei
Andreas Luckner GmbH

Chemnitzer Seite:

Weihnachtsmarkt

AWO-Ratgeber:

Umstellung auf Digital-TV





Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Chemnitz und Umgebung e.V.

Clara-Zetkin-Straße 1 • 09111 Chemnitz
Tel.: 0371 6956-100 • Fax: 0371 6956-105
Internet: <http://www.awo-chemnitz.de>

Für Alle – in und um Chemnitz

Vorgestellt ... **Essen auf Rädern**

Seit 1991 versorgt das „Essen auf Rädern“ täglich Senioren in ganz Chemnitz mit frisch gekochtem Mittagessen. Jeder Teilnehmer kann selbst entscheiden, wann und was er essen möchte. Die wöchentlich wechselnden Speisepläne sorgen für Abwechslung zwischen Eintopf-, Vollkost- und Schonkostmenüs.

Ihre Vorteile:

- drei Essen zu Auswahl
- täglich frisch gekocht
- Nachtisch zu jedem Menü
- Seniorengerechte Portionen, auf Wunsch zerkleinert
- Tageweise bestellbar
- Lieferung in mikrowellengeeigneten Porzellangeschirr
- Wechselndes Kuchenangebot
- Einfache telefonische Bestellung



Den aktuellen Speiseplan gibt es direkt beim Bestellservice oder im Internet auf www.awo-chemnitz.de

Das Team vom „Essen auf Rädern“ ist auch während der Weihnachtsfeiertage für Sie da!

Kontakt: Essen auf Rädern

Bestelltelefon:

0371 261022-10

Weitere Angebote:

Sozialstation Nord/West
Tel.: 0371 49595-25

Sozialstation Ost
Tel.: 0371 2625984

Sozialstation Süd
Tel.: 0371 2787-151

Betreutes Wohnen für Senioren
Tel.: 0371 6956-135

Hausnotruf
Tel.: 0371 2787-155

Begegnungsstätte „Mobil“
Tel.: 0371 373286



Seniorenpflegeheim „Marie-Juchacz-Haus“
Tel.: 0371 46676-110

Seniorenpflegeheim „Willy-Brandt-Haus“
Tel.: 0371 26102201

Physiotherapie
Tel.: 0371 2787-165

Ergotherapie
Tel.: 0371 46676-112

FAN-Projekt Chemnitz
Tel.: 0371 9091977

Offene Jugendarbeit „UK“ Tel.: 0371 227026
„Fokus“ Tel.: 0371 449328

Jugendhilfe u. Sozialberatung
Tel.: 0371 6956-165

Kindertagesstätten
Tel.: 0371 6956-165

Kinder- u. Jugendtelefon
Tel.: 0800 111 0333
(kostenfrei und anonym)

Kinder- u. Jugendnotdienst
Flemmingstr. 97
Tel.: 0371 300455

Heilpädagogische Tagesgruppe
Tel.: 0371 33409995

Beratungsstellen
Tel.: 0371 6956-165

Inhaltsverzeichnis

Seite 3

Hand auf's Herz

Seite 4

AWO-Splitter

Seite 5

Tag der offenen Tür: Wiesenstraße

Seite 6

AWO-Gesichter: Elke Beier

Seite 7

Sozialpolitik

Seite 8/9Ehrenamt bei der AWO
Perspektivwechsel**Seite 10/11**AWO-Partner:
Bäckerei und Konditorei
Andreas Luckner GmbH**Seite 12/13**

AWO International

Seite 14

Kreiskonferenz

Seite 15

AG Servicequalität

Seite 16/17korporatives Mitglied
dfb Westsachsen e.V.**Seite 18**Aus der Chronik:
Das Jahr 2000**Seite 19**Chemnitzer Seite:
Weihnachtsmarkt**Seite 20/21**

Jahresrückblick 2011

Seite 22/23

Ratgeber Gesundheit

Seite 24AWO-Ratgeber: Umstellung auf
digitales Fernsehen**Seite 25**

Vorschau/Rätsel



Liebe Freundinnen und Freunde,
sehr geehrte Damen und Herren,

schon wieder ist ein Jahr vergangen. Ein Höhepunkt im Leben unseres Verbandes war die Kreiskonferenz am 22. November. Sowohl der Vorstand als auch die Geschäftsführung konnten einen insgesamt positiven Bericht über die Ergebnisse des Geschäftsjahres 2010 geben. Die Revisoren bestätigten eine satzungsgemäße Arbeit des Vorstandes. In den Berichten wurde aber auch auf die Risiken der weiteren Entwicklung eingegangen. Zu nennen sind hierbei zum einen die Auswirkungen der Kürzungen durch das EKKo, aber auch zunehmend die vor allem psychische Belastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in fast allen Bereichen durch eine ständige Arbeitsverdichtung. Am Beispiel der betrieblichen Gesundheitsförderung in unserem Kreisverband wurde verdeutlicht, dass wir hier an Grenzen stoßen, die nur durch gesamtgesellschaftliche Veränderungen positiv gelöst werden können, so z.B. durch eine Verbesserung des Personalschlüssels in den Kindertagesstätten durch den Freistaat Sachsen oder durch eine wirkliche Pflegereform, die die Pflegesituation vor allem in der ambulanten und stationären Pflege verbessert. Dass wir insgesamt auf einem guten Weg sind, wurde uns erneut am 01.12.2011 anlässlich einer Präventivkonferenz des Bundesministeriums für Gesundheit zur betrieblichen Gesundheitsförderung bestätigt. Insgesamt wurden bundesweit 120 Unternehmen als Best Practice-Beispiele in einem Kompendium zur betrieblichen Gesundheitsförderung vorgestellt, und die AWO Chemnitz war wiederum dabei.

Auch das nächste Jahr wird wieder einige Herausforderungen an uns stellen. Aber durch die erfolgreiche Entwicklung der vergangenen Jahre wurde der Grundstein gelegt, nicht nur Erreichtes im Großen und Ganzen fortzuführen, sondern innovativ Neues zu entwickeln. So ist für 2012 die Fortführung des Projektes „CheMida“ in neuen Räumlichkeiten gesichert und der Beginn der Arbeit eines Mehrgenerationenhauses sowie die Eröffnung einer vierten Sozialstation vorgesehen. Im Juni wollen wir die weltweit beachtete Ausstellung „Reggio-Children“ nach Chemnitz holen.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei unseren Lesern des AWO-Magazins für Ihre Treue bedanken. Ein ebenso herzlicher Dank gilt allen, die an der Erarbeitung dieses Magazins mitwirken und immer wieder Neues und Interessantes über das Leben in unserer AWO dokumentieren.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern der AWO-~~Konkret~~, allen Unterstützern und Geschäftspartnern, allen Partnern in der Verwaltung, aber auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sowie den Mitgliedern unseres Vereins ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest, einen guten Jahreswechsel und ein erfolgreiches neues Jahr 2012.

Bleiben Sie uns also auch im neuen Jahr gewogen und seien Sie herzlichst begrüßt

Dr. Thomas Schuler
Vorsitzender

Jürgen Tautz
Geschäftsführer

MDK Prüfungen

Der Medizinische Dienst der Krankenkassen prüfte im November die Qualität der Versorgung der Heimbewohner und Patienten im Seniorenpflegeheim „Willy-Brandt-Haus“ und in den Sozialstationen Süd und Ost. In allen drei Einrichtungen wurde den Mitarbeitern mit der Benotung von 1,1 (SST Süd und WBH) sowie 1,2 (SST Ost, Kurzzeitpflege des WBH) eine sehr gute Arbeit bescheinigt. Das Prüfteam des MDK bestätigte den Mitarbeitern eine hohe Fachlichkeit und einen liebevollen Umgang mit den ihnen anvertrauten Menschen.

Umzug Schuldnerberatung

Seit dem 1. Dezember haben die AWO-Schuldner- und Insolvenzberatung sowie die präventive Schuldnerberatung ihren Standort in der Heinrich-Zille-Straße (Eingang in der Karl-Liebke-Strasse). Die öffentliche Sprechstunde findet auch nach dem Umzug weiterhin donnerstags zwischen 13.30 Uhr und 17.00 Uhr statt. Für Terminvereinbarungen und andere Fragen sind die Beratungsstellen unter folgender Nummer zu erreichen:
0371 273269-40 (Zentrale).



Naturkinderhaus führte Müll-Projekt durch

Die Kinder vom Naturkinderhaus Am Harthwald haben mit Unterstützung des ASR ein Projekt zum Thema Müll durchgeführt. Dabei ging es natürlich um Mülltrennung, es wurde Papier geschöpft und ein Rundgang über den ASR-Wertstoffhof gemacht. Außerdem besuchte das ASR-Maskottchen EMSI die Kinder in der Kita. Vielen Dank an alle Beteiligten!

Pflege braucht Pflege

Unter diesem Motto rief das Bündnis „Pflege braucht Pflege“ am 13. Oktober 2011 zu einer Kundgebung vor dem Sächsischen Landtag auf. Aus ganz Sachsen waren Pflegendе aus Krankenhäusern, Einrichtungen der Altenpflege, ambulanten Pflegediensten, Auszubildende sowie pflegende Angehörige angereist, unter ihnen auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AWO in Chemnitz. Mit dieser Aktion wollten die Teilnehmer auf die Situation in der Pflege aufmerksam machen und die Verantwortlichen zum Handeln anstoßen. Denn die Anforderungen an die Versorgung pflegebedürftiger Menschen sind in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen und viele Pflegendе zeigen täglich hohes Engagement. Zwischen diesen Ansprüchen und den Rahmenbedingungen droht die Pflege insbesondere hier in Sachsen zerrieben zu werden. Zusätzlich sorgt die demografische Entwicklung für eine weitere Verschärfung der Situation.

Spende für Hort Grüna

Der Hort in Grüna bekam im Oktober von der Simmel AG Chemnitz eine Geldspende in Höhe von 900 Euro überreicht. Mit diesem Geld unterstützte die Firma die Gestaltung der Herbstferien. Dadurch hatten alle Hortkinder die Möglichkeit, an den Ferienausflügen teilzunehmen, unabhängig von den finanziellen Verhältnissen der Familie. Ein großes Dankeschön für dieses großzügige soziale Engagement!



Kita „RappelZappel“ gewann Herbstwette

Die Kita „RappelZappel“ hat mit Erfolg an der Aktion „Herbstwette“ von REWE teilgenommen. Der Einkaufsmarkt wettete, dass es keine Kindertagesstätte schafft, anlässlich des Martinstages (28. Oktober) mit 50 kostümierten Kindern zum nächstgelegenen REWE-Markt zu kommen und „Süßes oder Saures“ zu rufen. Die Kita Rappel-Zappel stellte sogar 57 verkleidete Kinder auf die Beine und bekam als Wettsieger eine Spende in Höhe von 500 Euro überreicht.



Sommerferienfahrt an den Köriser See

Wie jedes Jahr gehen die Kinder der Heilpädagogischen Tagesgruppe der AWO in den Sommerferien auf große Fahrt. Die Reisegruppe bietet aber nicht nur den HPT-Kindern sondern auch anderen Kindern die Möglichkeit, ein paar erholsame Tage zu verbringen. Vom 5. bis 10. August 2012 geht es mit drei spezifisch ausgebildeten Pädagogen in die Seenlandschaft des Naturparks Dahme-Heidesee. Die Bungalows der Jugendherberge liegen direkt am Ufer des Köriser Sees. Beim Relaxen, Baden und bei verschiedenen Ausflügen in die Natur und nähere Umgebung können die Kinder Entspannung finden, Kraft schöpfen oder Neues erforschen und nicht zuletzt die sozialen Beziehungen festigen.

Die Anreise wird mit den betriebseigenen Fahrzeugen organisiert. Weitere Informationen zur Fahrt und auch zum Entgelt erfährt man in der Heilpädagogischen Tagesgruppe der AWO.

HPT Flemmingstr. 97
09116 Chemnitz
Tel.: **0371 33409995**
hpt@awo-chemnitz.de

Wir öffnen Türen... – Projekte der Freien Straffälligenhilfe veranstalteten Tag der Offenen Tür



Mit einem kleinen Feuer und heißem Tee ließ sich das nasskalte Wetter am Tag der Offenen Tür gut ertragen.

Am 7. Dezember öffneten die Projekte der Freien Straffälligenhilfe der Arbeiterwohlfahrt in der Wiesenstraße 10 ihre Türen für Besucher.

In der Zeit von 11:00 Uhr bis 16:00 Uhr stellten sich die verschiedenen Bereiche vor: von A wie Ambulant Betreutes Wohnen für Haftentlassene über B wie Beratungsstelle für Inhaftierte, Haftentlassene und deren Angehörige, Betreuungsweisung, Boxenstopp über S wie Soziale Trainingskurse und das Schülergericht bis zum T wie Täter-Opfer-Ausgleich.

Die Einrichtungen nutzten diesen Tag jedoch nicht nur, um ihre Arbeit vorzustellen, sondern auch, um sich für die finanzielle und fachliche Unterstützung ihrer Projekte zu bedanken.

Redaktion: AWO-*konkret*



Die KammerImproShow aus dem Weltecho sorgte gleich zu Beginn für gute Stimmung.



Die Mitarbeiter der Projekte beantworteten Fragen der Besucher und berichteten über ihre Arbeit. Hier: Carl Rößler von der Beratungsstelle für Inhaftierte, Haftentlassene und deren Angehörige



Auch die Schülerrichterinnen Maria Ermann und Anne-Kathrin Wagner standen den Gästen Rede und Antwort.



Der soziale Trainingskurs zeigte in einer Präsentation Fotos über seine Arbeit.



Bei einer Tasse Kaffee und einem Stück Kuchen oder einer deftigen Kartoffelsuppe kamen die zahlreichen Besucher miteinander ins Gespräch.



Mit viel Liebe zum Detail präsentierten die verschiedenen Projekte ihre Arbeit.

Interview mit Frau Elke Beier



Frau Beier, Sie arbeiten in der Begegnungsstätte „Rembrandt-Eck“, haben aber ursprünglich mit Kindern gearbeitet, richtig? Ja, genau. Ich habe Kindergärtnerin gelernt und war von 1974 bis 1993 in diesem Beruf tätig. Mit dem nach der Wende einsetzenden Stellenabbau bin ich arbeitslos geworden.

Wie sind Sie dann zur AWO gekommen?

Von 2002 bis 2003 hatte ich eine ABM im AWO-Jugendtreff „Balance“ in der Wiesenstraße. Während dieser Zeit habe ich außerdem eine Schulung zum staatlich anerkannten Erzieher gemacht und danach eine Zusatzqualifikation im Bereich Jugend- und Sozialarbeit mit einem Praktikum im Betreuten Wohnen Stollberger Straße. Zu diesem Zeitpunkt wurde die Stelle der Leiterin im Rembrandt-Eck frei und ich bekam den Hinweis, mich zu bewerben. Das habe ich gemacht und bin prompt eingestellt worden.

Was waren Ihre Gedanken?

Zunächst habe ich gedacht: Oh je, jetzt arbeitest du mit Senioren. Später habe ich mich gefreut. Ich habe damals im Dezember 2003 im Rembrandt-Eck angefangen, dass war durch die vielen Weihnachtsfeiern eine sehr stressige Übergabezeit. Aber im Nachhinein bin ich froh, dass es so war, denn wenn man gleich ins kalte Wasser geworfen wird, lernt man viel schneller! Ich hatte auch erst ein wenig Angst vor den Erwartungen und Ansprüchen der Besucher der Begegnungsstätte, zum Beispiel ob sie mich mit meiner Vorgängerin vergleichen und wie dieser Vergleich ausfällt usw.

Was ist Ihnen an Ihrer Arbeit besonders wichtig?

Der persönliche Kontakt zu meinen Gästen. Wenn eine Veranstaltung stattfindet, setze ich mich oft zu den Senioren, um ein Feedback zu erfahren: Habe ich alles gut organisiert? Amüsieren sich die Besucher oder langweilen sie sich?

Die Begegnungsstätte wird zum Jahresende geschlossen, wie fällt Ihr persönliches Fazit zu Ihrer Arbeit im „Rembrandt-Eck“ aus?

Obwohl ich am Anfang skeptisch war, habe ich schnell gemerkt, dass mir die Arbeit liegt. Jeder Monat im „Rembrandt-Eck“ ist anders. Ich habe auch die eine oder andere Sache während meiner Zeit hier geändert, zum Beispiel, dass die Besucher in das Programm bei Veranstaltungen mit eingezogen werden. Wichtig ist nur, zu erklären, warum man etwas anders macht und die Gäste mit einzubeziehen. Wenn die Leute gehen und sagen: „das war heute wieder ein schöner Nachmittag“, dann ist das mein größter Ansporn! Schade finde ich den schnellen Wechsel von ABM- und Ein-Euro-Jobbern, weil man doch immer erst eine gewisse Zeit braucht, um sich an einander zu gewöhnen. Für die Besucher gilt natürlich dasselbe, neue Mitarbeiter bedeuten immer eine Umgewöhnung. Dass es nun hier zu Ende geht, ist sehr traurig. Aber wir können uns nichts vorwerfen, schließlich haben wir alles versucht: die Teilnahme am Autokorso im November letzten Jahres, Zeitungsartikel, Unterschriftensammlungen...

Wie geht es für Sie weiter?

Ab Januar werde ich die Leitung der AWO-Begegnungsstätte „mobil“ auf der Leipziger Straße übernehmen, worauf ich

mich schon freue. Viele Besuchergruppen aus dem Rembrandt-Eck werden mitkommen, zum Beispiel die Klöppelgruppe, der Chor, der Spielertreff und die Frauengruppe Ostpreußen. Aber auch einige Ehrenamtliche gehen mit, darüber bin ich sehr froh. Die wichtigste Aufgabe wird es dann sein, alle Besucher in der „neuen“ Begegnungsstätte zu integrieren. Alle werden ein wenig zusammenrücken müssen und es wird sicherlich hin und wieder zu zeitlichen Verschiebungen kommen, aber ich bin zuversichtlich, dass es funktioniert.

Vielleicht zum Schluss noch einen Satz zur Arbeiterwohlfahrt?

Ich bin sehr froh, dass ich bei der AWO gelandet bin und schätze sie als familienfreundlichen Verein, der immer bemüht ist, für die Mitarbeiter die beste Lösung zu finden. Das habe ich jetzt mit der neuen Stelle im „mobil“ selbst erfahren.

Herzlichen Dank für das Gespräch!

Redaktion: AWO-*konkret*

In was für einer Gesellschaft wollen wir leben?

Mit dieser Frage beschäftigte sich eine Initiative der „Aktion Mensch“ schon seit 2006. Fast eine Million Menschen beteiligten sich in den fünf Jahren seither an einer lebhaften Diskussion auf der Internetplattform „dieGesellschafter.de“. Und tatsächlich stellt sich angesichts der jüngsten gesellschaftlichen Entwicklung, die u.a. von Kürzungen im Jugendhilfe- und Sozialbereich gekennzeichnet ist, die Frage: In was für einer Gesellschaft wollen wir leben? Oder auch: In was für einer Gesellschaft leben wir eigentlich?

Da gibt es auf der einen Seite die überstandene (?) Finanzkrise. Mit zig Milliarden Euro wurden Banken unterstützt. Es wurde gesagt, zunächst müsse der Brand gelöscht werden, bevor die Brandstifter bestraft werden können. Sind die „Brandstifter“ aber je bestraft worden? Gab es eine wirksame Regulierung der Finanzwelt? Oder gibt es etwa einen unterschwelligen Zusammenhang zwischen der Finanzkrise, den nicht umgesetzten staatlichen und politischen Maßnahmen zur Verhinderung weiterer Krisen und den heutigen Maßnahmen zur Rettung des Euro (die wiederum Milliarden von Euro aus Steuergeldern verschlingen)?

Oder wie sieht es mit einer gerechten Verteilung der Lasten innerhalb der heutigen Gesellschaft aus? Die Einkommenskluft zwischen Arm und Reich jedenfalls ist in Deutschland in den vergangenen zwei Jahrzehnten erheblich stärker gewachsen als in den meisten anderen Industrienationen. So verdienten die zehn Prozent der Deutschen mit den höchsten Einkommen 2008 etwa achtmal so viel wie die untersten zehn Prozent. Konkret beliefen sich deren Nettoeinkünfte auf durchschnitt-



Ein Bild aus vergangenen Tagen. Die Türen der Begegnungsstätte „Rembrandt-Eck“ bleiben ab Januar 2012 geschlossen.

lich 57 300 Euro bzw. 7400 Euro (ohne staatliche Hilfsleistungen) je Jahr. Anfang der 90er Jahre hatte das Verhältnis noch bei sechs zu eins gelegen!

Für die zunehmende Kluft ist laut aktueller Studie der Organisation für Wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (OECD) vor allem die Entwicklung der Löhne und Gehälter verantwortlich. So hat sich die Lohnschere zwischen den Spitzeneinkommen und den untersten zehn Prozent der Vollzeitarbeitenden in den vergangenen 15 Jahren um ein Fünftel erweitert. Hinzu kommt ein starker Zuwachs von Teilzeitarbeit und Fristverträgen. Die Zahl der Teilzeitarbeiter stieg in Deutschland seit Mitte der 80er Jahre von knapp drei auf mehr als acht Millionen. Außerdem wurden durch die Steuerpolitik der vergangenen 20 Jahre nur die „Reichen“ steuerlich entlastet, während gleichzeitig die Armut in Deutschland wuchs.

Ein weiteres mahnendes Beispiel ist die Staatsverschuldung Deutschlands. Diese beträgt zum Zeitpunkt des Schreibens dieses Beitrages 2.026.981.323.092 €, und sie wächst um 1.556 € je Sekunde. Die Politik, auch in Sachsen, betont bei allen (sozialen) Kürzungsmaßnahmen, man dürfe künftige Generationen nicht weiter belasten. Aber wie, frage ich mich, wollen künftige Generationen je diesen – vor allem seit den 1970er Jahren aufgetürmten – Schuldenberg je abtragen können.

Man kann sich fragen: Was hat all das mit dem Leben der Menschen in Chem-

nitz zu tun? Nun, auch die Menschen in Chemnitz und anderen Städten sind ganz konkret von dieser Situation betroffen. Die Finanzausstattung der Kommunen ist katastrophal. Alle kreisfreien Städte im Land Brandenburg klagen bereits vor dem Verfassungsgericht eine bessere finanzielle Ausstattung durch Land und Bund ein, weil sie nicht mehr in der Lage sind, ihre Pflichtaufgaben zu erfüllen! Auch in Chemnitz wurde das Entwicklungs- und Konsolidierungskonzept (EKKo) beschlossen. Die prozentual höchste Kürzung betraf in Chemnitz leider den Jugendhilfe- und Sozialbereich. Und während mittlerweile in so manchen Bereichen die Kürzungsziele nicht erreicht werden konnten, wie Bürgermeister Brehm in der Freien Presse berichtete, wurden die Kürzungen im Sozialbereich nahezu vollständig umgesetzt. So werden z.B. eine ganze Reihe von Seniorinnen und Senioren ab dem nächsten Jahr „ihre“ Begegnungsstätte schmerzlich vermissen, die Eltern für das Mittagessen in Kindertagesstätten tiefer in die Tasche greifen müssen, um nur einige wenige Beispiele herauszugreifen.

In was für einer Gesellschaft wollen wir leben? Das war die Ausgangsfrage – doch die muss wohl jeder für sich selbst beantworten! Eine Reaktion könnte sein: sich selbst einmischen, sich engagieren, die Entwicklung mitbestimmen, neue Wege der Mitbestimmung einfordern, wirkliche Bürgerbeteiligung ermöglichen. Und dies muss nicht unbedingt wie in Stuttgart enden.

Jürgen Tautz



Zu den von Kürzungen im Sozialbereich betroffenen Einrichtungen gehört auch die Beratungsstelle für Inhaftierte, Haftentlassene und deren Angehörige.

Ehrensache: Svetlana Funk – Integrationshelferin mit Migrationshintergrund



Svetlana Funk (links) hilft Zuwanderern zum Beispiel beim Ausfüllen von Formularen und Anträgen und begleitet sie auf Ämter und Behörden.

Seit 18 Jahren lebt Svetlana Funk nun schon in Chemnitz, aber das Thema Migration hat sie nie ganz los gelassen. Die aus Nowosibirsk/Sibirien stammende Lehrerin für Geschichte und Ethik/Psychologie ist eine bekannte Ansprechpartnerin für erwachsene Zuwanderer in Chemnitz. Über verschiedene Stationen kam sie 1999 als Ehrenamtliche zur Caritas. So kannten sich Karin Jörg von der

AWO-Migrationsberatung und Svetlana Funk bereits geraume Zeit, schließlich sitzt der Treffpunkt „Weitblick“ der Caritas nur eine Etage über der Migrationsberatung. Seit April 2011 hilft Frau Funk nun Migranten und Migrantinnen, welche die Beratungsstelle besuchen, beim Ausfüllen von Formularen und der Vermittlung von Kontakten und sie begleitet Zuwanderer zu Behörden und anderen Einrichtungen. „Wenn Frau Jörg Hilfe braucht, ruft sie mich an“, erzählt Svetlana Funk. „Die Menschen rufen mich aber auch selbst an und fragen nach Hilfe.“ Durch die Vermittlung von Frau Jörg konnte die Ehrenamtlerin außerdem an einem Projekt zum Thema „Amtssprache“ teilnehmen. „Oft ist es so, dass Zuwanderer Angst haben, mit Behörden und Ämtern zu sprechen, obwohl sie Deutsch können. Dann ist es für sie ein gutes Gefühl, dass sie nicht allein sind.“

Mit ihrer ruhigen und ausgeglichenen Art ist Frau Funk eine wertvolle Hilfe für

Karin Jörg von der Migrationsberatung. „Gerade in den letzten Jahren mussten auf Grund von Mittelkürzungen viele Projekte für Migranten eingestellt werden. Ich bin daher sehr froh, dass Frau Funk mir zur Seite steht“, bekräftigt Frau Jörg. Auch bei Aufenthalten und Untersuchungen im Krankenhaus hilft sie, z.B. um bei Gesprächen mit einem Narkosearzt die für Zuwanderer oftmals nur schwer verständlichen Fachbegriffe zu übersetzen.

Auf die Frage, warum sie sich so stark engagiert, lächelt Svetlana Funk und sagt: „In der ersten Zeit hier in Deutschland hatte ich ganz ähnliche Probleme: Es gibt andere Gesetze, andere Bräuche, eine andere Mentalität. Das muss man erst einmal akzeptieren. Ich möchte andere unterstützen, damit sie nicht dieselben Fehler machen wie ich. Und wenn ich jemandem geholfen habe, dann freue ich mich!“

Redaktion: AWO-*konkret*

Unternehmen unternehmen Gesundheit

Arbeiterwohlfahrt Chemnitz nahm an Präventionskongress zur betrieblichen Gesundheitsförderung in Berlin teil.

Am 1. Dezember 2011 hatte das Bundesministerium für Gesundheit zum



Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr betonte in seiner Rede die Bedeutung der betrieblichen Gesundheitsförderung. Foto: Sören Schlegel

Präventionskongress mit dem Titel „Unternehmen unternehmen Gesundheit 2011“ ins Berliner EWERK geladen. Zu den mehr als 300 Teilnehmern, die sich zum Thema betriebliche Gesundheitsförderung austauschten, gehörte auch AWO-Geschäftsführer Jürgen Tautz. Die Arbeiterwohlfahrt Chemnitz ist mit

ihrem seit elf Jahren laufenden Prozess zur betrieblichen Gesundheitsförderung eines von 120 Unternehmen, die in einem Kompendium des Bundesministeriums vorgestellt werden. Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr hatte dazu aufgerufen, Beispiele guter betrieblicher Gesundheitsfürsorge einzusenden. Eine Expertenkommission hat über die eingesendeten Beiträge entschieden. Die AWO Chemnitz wurde dabei als eines von lediglich sechs Best Practice Beispielen aus Sachsen und als einziges Projekt hier in Chemnitz ausgewählt. Bereits im vergangenen Jahr war die AWO für ihr Engagement im Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung mit einem Preis der DNGfK (Deutsches Netz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen gem. e.V.) ausgezeichnet worden. Ausgehend vom Grundsatz „Betroffene zu Beteiligten“ machen, wurde in Zusammenarbeit mit der AOK eine Struktur geschaffen, die alle Bereiche des Kreisverbandes erreicht. Dazu tragen



Ein Ergebnis betrieblicher Gesundheitsförderung in der AWO Chemnitz ist die Anschaffung von Aufstehhilfen für die Pflegeheime, um die körperliche Belastung der Mitarbeiter zu reduzieren. Foto: Anett Hänel

auch regelmäßig stattfindende Mitarbeiterbefragungen bei. Erste Ergebnisse dieses Prozesses sind unter anderem die Anschaffung von Aufstehhilfen in

den Seniorenpflegeheimen sowie die Einführung von Rollhockern in den Kindertagesstätten. Beide Anschaffungen reduzieren die körperliche Belastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um ein Wesentliches.

Die erfolgreiche Entwicklung des Projekts zur betrieblichen Gesundheitsförderung der Arbeiterwohlfahrt Chemnitz

machte Geschäftsführer Jürgen Tautz zu einem begehrten Gesprächspartner in Berlin. Das entstandene Kompendium zur betrieblichen Gesundheitsförderung wurde auf dem Präventionskongress an Annelie Buntenbach, Vorstandsmitglied des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Dr. Eric Schweitzer, Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, und

Karl-Sebastian Schulte, Geschäftsführer des Zentralverbands des deutschen Handwerks überreicht.

Auf der Internetseite des Bundesministeriums für Gesundheit gibt es weitere Informationen zum Präventionskongress und einen Überblick über die einzelnen Projekte des Kompendiums.

Redaktion: AWO-*konkret*

Mein Perspektivwechsel



In Abwandlung früherer Lerneinheiten möchte ich sagen: Mein dies-jähriger Unterrichtstag in der Realität fand in den Räumen der Chemnitzer Tafel statt. Und zwar an einem

schönen und warmen Tag im August.

Eine genaue Vorstellung, was mich erwartet, hatte ich nicht. Auch deshalb fuhr ich mit ein wenig innerer Unruhe zur Geschäftsstelle der Chemnitzer Tafel, die sich in einem sanierten Fabrikgebäude am Bahnhof Chemnitz-Schönau befindet. Gegen 9.00 Uhr kam ich dort an, sah beim Bahnhof eine größere Reisegruppe mit ihren Taschen stehen und dachte noch, in Urlaub fahren wäre nicht die schlechteste Alternative.

Mit dem Betreten der Räumlichkeiten der Tafel wurde ich jäh aus diesen Träumen gerissen, denn hier ging es sofort zur Sache. Nach kurzer Vorstellung wurde ich von Frau Fiedler, der Geschäftsführerin, zwei durchaus resoluten Damen zugeteilt. Wir waren das Team Backwaren. Jetzt hieß es, bis zur Eröffnung (10.00 Uhr) musste der Ausgaberaum vorbereitet – also mit Waren bestückt werden. Dabei wuselten ca. 10 Personen durch den Raum, um die gespendeten Waren aller Art so zu deponieren, dass sie dann schnell ausgegeben werden konnten. Das erfolgte alles sehr routiniert, wir zwei Neuen (eine junge Dame war ebenfalls das erste Mal dabei) wurden dabei schnell integriert. Ich stellte fest, dass die Einrichtung doch recht große Flächen zur Verfügung hat, um Waren zu lagern. Im Nachhinein muss ich sagen, das

ist auch notwendig, denn was hier täglich umgeschlagen wird, kann man sicher mit einer mittleren Kaufhalle vergleichen.

Nach einer kurzen Frühstückspause wurde dann geöffnet. Und da war vorn dran meine „Reisegruppe“, die schon seit über einer Stunde draußen wartete. Die Leute kommen aus ganz Chemnitz, um sich mit Nahrung, Hygieneartikeln, Kleidung und auch Süßigkeiten für die Kinder einzudecken. Wer eine Sozialkarte besitzt, also von Armut betroffen ist, kann gegen Zahlung von einem Euro sich für die nächsten Tage mit all den notwendigen o.g. Dingen eindecken. Und das sind viele, sehr viele Leute, die da in einer bis 14.00 Uhr nicht abreißen wollenden Schlange die verschiedensten Wünsche äußerten. Da alle ausgebenden Helfer bemüht sind, auch individuelle Wünsche zu erfüllen, wurde das ein Härtetest – vor allem für Ungeübte wie mich. Im Bereich Backwaren war ich zuständig für Brot und Brötchen, also für Kraftma-Brot und Mischbrot, Kürbiskernbrot, Vielkornbrot und Mehrkornbrot, Kastenbrot und Rundbrot, für Doppelbrötchen und einfache Brötchen, Körnerbrötchen, Sesambrötchen, Mohnbrötchen, Käsebrötchen, Rosinenbrötchen, Kuchenbrötchen und und und. Am Ende hatte ich einen ordentlichen Überblick über alle möglichen Sorten von Backwaren. Schön war, dass wir auch den letzten Kunden noch ausreichend Waren anbieten konnten, also niemand ohne Lebensmittel nach Hause gehen musste. An dieser Stelle sei einmal den Bäckerinnen, die regelmäßig ihre Überproduktion an die Tafel liefern herzlich gedankt, natürlich auch den anderen Supermärkten oder den Lichtenauer Mineralquellen, die überhaupt erst eine Umverteilung in diesem Ausmaß möglich machen.

Natürlich spielen sich auch Szenen wäh-

rend des Verkaufs ab, die haften bleiben, wie z.B. eine junge Mutter, die zuerst einmal ein Brötchen für ihr Kind erbat bevor sie sich in der Reihe anstellte. Wahrscheinlich hatte es noch nicht allzu viel gegessen an diesem Tag. Oder die eines jungen Mannes, dem in der Reihe schlecht wurde. Alles in Allem lief der Tag aber reibungslos und ohne Störungen ab. Es konnte allen geholfen werden.

Doch für die Helfer war damit noch lange nicht Schluss. Es musste ja der nächste Tag vorbereitet werden. Das hieß für den Bereich Backwaren, es mussten Brote und Brötchen von den Bäckerstiegen in Säcke sortiert und umgefüllt werden – ein Kraftakt für den, der es nicht gewöhnt ist.

Aber vor allem in der Obst- und Gemüseabteilung wurde noch geputzt und verkaufsfertig gemacht.

Gegen 15.30 Uhr war für mich Feierabend und ich fuhr ziemlich kaputt aber mit vielen wertvollen und der Bodenhaftung dienenden Erfahrungen ins Büro. Viel ist dort an diesem Tag nicht mehr geworden. Man wird schon ein bisschen nachdenklich über Themen wie Menschenwürde, Gerechtigkeit und ähnliches.

Und ich habe höchste Achtung vor den regelmäßig in der Tafel tätigen Frauen und Männern. Die arbeiten alle ehrenamtlich in der Chemnitzer Tafel. Die Geschäftsführerin ist die einzige Angestellte des gemeinnützigen Vereins. Durch Mittelstreichung reicht das Geld nicht mehr für weitere Angestellte. Fällt sie einmal aus, gerät das gesamte System der Tafel ins Wanken. Es steigt Wut in einem auf, wenn man andererseits sieht, wie Steuergelder zum Fenster hinausgeworfen werden. Hoffentlich haben auch viele Politiker die Möglichkeit des Perspektivwechsels wahrgenommen.

Gunter Voigt, Vorstand

Bäckerei und Konditorei Andreas Luckner in Chemnitz

Herr Luckner, seit wann gibt es Ihre Bäckerei in Chemnitz und befand sich Ihre Filiale schon immer auf der Annaberger Straße 181?

Unsere Bäckerei hier in Chemnitz gibt es seit 1984, aber wir hatten unser Geschäft erst auf dem Sonnenberg, in der Schüffnerstraße, das ist eine Parallelstraße der Zietenstraße. Nach der Rücküberweisung des Hauses sind wir in die Annaberger Straße umgezogen. Wir haben 1994 das Grundstück gekauft, das alte Haus abgerissen und neu gebaut. Im September 1996 sind wir dann hier eingezogen.

Haben Sie noch weitere Filialen?

Bis vor einigen Jahren gab es mehrere Filialen in Chemnitz. Früher habe ich noch die Bäckerei meiner Eltern in Lugau mit betrieben, bevor sie meine Schwester übernommen hat.

Sie stammen also aus einer richtigen „Bäcker-Familie“?

Ja, die Bäckerei in Lugau wurde 1900 gegründet und meine Schwester führt sie jetzt in der vierten Generation. Ich bin sehr zuversichtlich, dass wir diese Tradition erhalten. Mein Sohn ist ebenfalls Bäckermeister und wird mein Geschäft später übernehmen, dann werde ich nur noch mit aushelfen. Aber das dauert sicher noch einige Jahre, bis es soweit ist.

Warum haben Sie Ihre anderen Filialen in Chemnitz geschlossen?

Mit einem Geschäft ist es einfach übersichtlicher und die Planung wesentlich einfacher und ich bin der Meinung, dass man auch als kleine Bäckerei überleben kann. Ich kann sogar viel besser auf spezielle Kundenwünsche eingehen. Mit mehreren Geschäften muss viel weiter im Voraus geplant werden, so entscheiden meine Frau und ich am Tag zuvor, was und wie viel wir am nächsten Morgen backen werden. Und ich muss mir keine Gedanken über das Personal machen, wer übernimmt die Vertretung bei Krankheit usw.

Sind Sie ein reiner Familienbetrieb?

Ja, mein Sohn und ich backen und fahren die Ware aus, zum Beispiel beliefern



Andreas Luckner und seine Frau im Verkaufsraum der Bäckerei. Rechts an der Wand sind die Meisterbriefe von Antje Luckner zu sehen.

wir die Cafeteria einer Berufsschule oder auch verschiedene Gaststätten und meine Frau kümmert sich um die Auslage im Geschäft und den Verkauf. Meine Tochter ist ebenfalls Bäcker- und Konditormeisterin und hilft uns hin und wieder aus, vor allem wenn unsere Kunden Torten bestellen. Das ist mir mittlerweile zu viel Feinarbeit und ich gebe diese Aufgabe gern an sie ab. Meine Tochter hat für Ihre Kreationen auch schon viele Preise gewonnen und nimmt an Wettbewerben in ganz Deutschland teil. Ihre Pokale dafür stehen übrigens im Verkaufsraum neben unseren Auslagen.

Wie umfangreich gestaltet sich Ihr Angebot?

Wir bieten jeden Tag zwischen 12 und 14 verschiedene Sorten Kuchen an, sechs bis sieben Sorten Brot und bis zu 15 Sorten Brötchen. Richtung Weihnachten gibt es natürlich etwas weniger Kuchen, dafür Stollen und Lebkuchen. Wir stellen auch eigene Pralinen her. Da wir ein Verfahren haben, mit dem wir Motive auf Schokolade drucken können, lassen sich viele Firmen Pralinen mit ihrem eigenen Firmenlogo herstellen. Dieses „Druckverfahren“ lässt sich auch gut für Torten verwenden. Meine Tochter kann außerdem wunderschöne Hohlfi-

guren aus Zucker blasen, zum Beispiel Tauben für eine Hochzeitstorte.

Gibt es immer noch Kunden, die ihre eigenen Stollen beim Bäcker backen lassen?

Ja, die gibt es noch, aber es werden immer weniger. Früher waren es etwa 20 Personen, heute sind es vielleicht noch fünf bis sechs. Sie bringen uns die Zutaten, ich kümmere mich um den Hefeanteil, knete und backe den Teig. Viele nutzen die Rezepte ihrer Eltern oder Großeltern, die teilweise aus den mageren Jahren nach dem Weltkrieg stammen und daher oft mit den heutigen Rezepturen nicht zu vergleichen sind.



Die Bäckerei in Lugau in den 50/60er Jahren.

Wenn es um Lebensmittel geht, wird das Thema „Bio“ meist im selben Atemzug genannt, wie gehen Sie damit um?

Wir arbeiten ganz herkömmlich, d.h. es werden keine Fertigteigmischungen verwendet und keine Konservierungsstoffe. Wir backen mit Natursauerteig und kochen zum Beispiel auch den Pudding für unsere Kuchen selber. Das ist aber kein Bio im Sinne von „zertifiziert und alle Zutaten aus rein biologischem Anbau“. In der Kette zwischen Getreideanbau und Lieferung können sie als Bäcker nur schwer garantieren, dass alles „Bio“ ist. Es gibt natürlich auch Nachfragen nach „Bio-Brot“, aber die wenigstens Kunden sind dann wirklich bereit, dafür mehr Geld auszugeben.

Wie gestaltet sich Ihre Zusammenarbeit mit der Arbeiterwohlfahrt Chemnitz?

Sehr gut, wir beliefern von Anfang an das „Marie-Juchacz-Haus“ mit Brot, Brötchen und Kuchen. Der Kontakt entstand über den damaligen Wirtschaftsleiter des Pflegeheims, der immer in unserem Geschäft auf der Schöffner-Straße eingekauft hat. Seit dem liefern wir jeden Tag, am liebsten fahre ich selber die Ware dort hin. Wenn es Fragen oder Probleme bzw. kurzfristige Änderungswünsche gibt, kann ich das gleich mit dem Küchenchef Herr Kropp klären. Wir versuchen, möglichst viel Abwechslung für die Bewohner zu schaffen, d.h. zum Beispiel täglich wechselnde Kuchen.



1996 wurde die neue Bäckerei auf der Annaberger Straße bezogen.



Die Bäckerei fertigt auf Kundenwunsch Torten für die verschiedensten Anlässe.

Was wäre Ihr Fazit, wenn Sie Ihre Arbeit als Bäcker heute mit der Zeit vor 1990 vergleichen würden?

Heute muss ich mir keine Gedanken machen, ob ich morgen meine Rohstoffe geliefert bekomme, früher musste ich mir keine Gedanken machen, ob ich die ganze Ware eines Tages verkaufe. Heute gibt es für alles Maschinen, dafür aber viel mehr Bürokratie durch die Verwaltung der eigenen Bäckerei. Es gibt also bei allem ein Für und Wider.

Welche Entwicklungen gibt es und haben Sie Pläne für die Zukunft?

Eine ganz gravierende Entwicklung ist die Preissteigerung bei den Rohstoffen. In 2011 gibt es eine generelle Steigerung um 25 Prozent, vor allem der Zuckerpreis ist immens gestiegen. Aber auch bei der Schokolade ist die Tendenz steigend und eine Preissteigerung für die Hefe wurde bereits angekündigt. Das war aber zu erwarten, Hefe wird schließlich aus Zucker-Resten gewonnen.

Pläne für die Zukunft habe ich keine, ich bin, wie bereits erwähnt, mit meiner einen Filiale zufrieden, da habe ich alles im Griff.

Zum Schluss zwei Fragen, die sich wahrscheinlich jeder Bäcker oft anhören muss: Wann beginnt Ihr Arbeitstag und können Sie selbst noch Kuchen essen?

Normalerweise beginnt unser Tag gegen 2 Uhr, heute haben mein Sohn und ich aber schon eher angefangen, weil wir für den Faschingsanfang jede Men-

ge Pfannkuchen gebacken haben. Zu Familienfeiern esse ich schon mal ein Stück Kuchen, ansonsten aber eher weniger. Kosten muss ich natürlich alles, zum Beispiel bei den Lebkuchen wegen der Gewürze.

Herr Luckner, vielen Dank für das Gespräch.

Redaktion: AWO-*konkret*

Rezept: Zimtsterne

Zutaten:

- 500 g Mandeln, roh, fein gemahlen
- 400 g Zucker
- 100 g Eiweiß
- 100 g Staubzucker
- 10 g Zimt

Für die Eiweißglasur

- 500 g Staubzucker
- 100 g Eiweiß



Zubereitung:

Den Zucker und die gemahlten Mandeln vermischen, anschließend das Eiweiß zugeben und zum Schluss den Staubzucker und den Zimt. Den Teig ca. 1 Zentimeter dick ausrollen und einfrieren. Für die Glasur den Staubzucker mit dem Eiweiß leicht schaumig rühren und auf den gefrorenen Teig streichen. Nochmals tiefkühlen. Die Zimtsterne ausstechen und etwas antrocknen lassen, den Backofen auf 230 Grad Celsius vorheizen. Die Zimtsterne für wenige Minuten backen, die Glasur darf sich nicht verfärben!



Hilfe weltweit...



AWO International wurde 1998 als professioneller Fachverband der Arbeiterwohlfahrt für Humanitäre Hilfe gegründet. Im Jahr 2005 übernahm AWO International vom AWO-Bundesverband auch die Projekte der Entwicklungszusammenarbeit. Der Fachverband arbeitet in partnerschaftlicher Kooperation mit lokalen Organisationen in den Regionen Mittelamerika, Asien und Südostasien. 2009 wurde das erste Auslandsbüro in Nepal eröffnet, 2011 folgten Regionalbüros in Guatemala und Indonesien. Derzeit sind 172 Organisationen aus



Versammlung der Bewohner/innen der Gemeinde Keladi (Nepal) anlässlich eines Projektbesuchs von AWO International.

dem gesamten föderalen Spektrum der Arbeiterwohlfahrt Mitglied von AWO International.

AWO International unterstützt Menschen dabei, dass sie aktiv an der gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklung ihrer Länder teilhaben können. AWO International verbessert ihren Zugang zu sozialen Diensten und fördert soziale Strukturen in den Partnerländern. Ein wesentliches Ziel sowohl in der Entwicklungszusammenarbeit wie bei



Nahrungsmittelverteilung in der Turkana-Provinz (Kenia) Foto: JUH

der Humanitären Hilfe ist die Stärkung zivilgesellschaftlicher Organisationen.

AWO International stützt sich auch auf die Fachkompetenz der Arbeiterwohlfahrt, die mit ihrer über 90-jährigen Geschichte, ihren zahlreichen sozialen Einrichtungen und ihrer politischen Lobbyarbeit einer der wichtigsten Wohlfahrtsverbände in Deutschland ist. AWO International möchte Entwicklungszusammenarbeit als Querschnittsthema in der AWO verankern und berät AWO-Gliederungen als erfahrener Partner bei der Planung und Durchführung ihrer entwicklungspolitischen Projekte.

Unser Selbstverständnis

Unsere Vision ist eine Welt, in der alle Menschen mit den Schwächsten solidarisch leben, denken und handeln. Mit unseren Projekten tragen wir dazu bei, die Lebensumstände der Menschen in



Aktivitäten zum Kindermonat der Organisation Kaugmaan (Philippinen). Foto: Kaugmaan

den Entwicklungs- und Schwellenländern und der Menschen, die von humanitären Notsituationen betroffen sind, nachhaltig zu verbessern und ihre Eigeninitiative zu stärken.

Für unsere Arbeit ist der Gedanke der „Hilfe zur Selbsthilfe“ zentral. Wir pflegen seit vielen Jahren enge Beziehungen mit unseren Partnern vor Ort.



Nachhaltige organische Landwirtschaft steigert die Erträge und sichert die Existenz der Familien auf dem Land. Foto: AWO International

Recht auf Kommunikation – die regionale Videoschule für Jugendliche

Ana, Rosalinda, Eugenio, Blanca, Luis, Oscar, Jorge, Maling, María, Melvin, Flor, Karla, Cristóbal, David, Amanda, José, Pedro, Ingrid, Marlon, Evelyn und Hector kommen aus Mexiko, Nicaragua, El Salvador und Guatemala. Einige kommen aus der Stadt, andere vom Land. Alle sind zwischen 17 und 23 Jahren alt und nehmen am regionalen Videokurs Escuela de Video Mesoamericana (EVM) teil, den die Partnerorganisation von AWO International in El Salvador leitet. Die jungen Frauen und Männer wollen ihre Themen in die Medien bringen. Dafür sind sie für drei Tage nach Suchitoto, einer Gemeinde nördlich von San Salvador, gekommen. Fünf weitere Kursmodule werden folgen. Die Jugendlichen lernen das Handwerkszeug, um ihren Blick auf die Wirklichkeit abzubilden: alles von der Benutzung der Kamera über Positionen, Licht, Farbe, Ton bis hin zur Umsetzung und Produktion eines Videos. Was bedeutet ihre Herkunft für sie? Wie sehen sie ihr Leben, ihre Region, die Menschen ihrer Umgebung? Wo sehen sie Probleme, wo Lösungen? Und was haben sie gemeinsam? Ihre Beiträge zeigen ihre Dorfgemeinschaft oder ihren Stadtteil, ihre Filmstars sind die normalen Leute von nebenan: die Señora, die Tortillas zubereitet, der Nachbar, der Mais sät.

Der Videokurs basiert auf dem Konzept der partizipativen Kommunikation, das alle Bevölkerungsgruppen einschließt und beinhaltet, dass Medien von allen für alle gemacht werden. Es soll eine Kommunikation für Jugendliche und unter Jugendlichen entstehen, die in den öffentlichen Medien systematisch ausgegrenzt werden. Deshalb verpflichten sich die Jugendlichen dazu, die Videos in ihrem Umfeld zu präsentieren und sie dort aktiv einzubringen.

In Suchitoto dreht sich diesmal alles um das Thema Licht: Art, Intensität, Komposition, Kameraposition. Die Theorie wird anhand praktischer Aufgaben geübt und vertieft, die Ergebnisse werden anschließend diskutiert und bewertet. Probleme sichtbar machen, selbst sichtbar werden, das ist für die Jugendlichen wichtig. Für



Flor Abigail Beltrán Rivas, 18 Jahre, aus Suchitoto, (El Salvador) bereitet ihre Kamera vor.
Foto: AWO International

viele ist es ein großer Schritt, ohne Angst in der Öffentlichkeit zu reden, andere zu interviewen, eine Meinung zu vertreten. Die Arbeit der Escuela stärkt die Persönlichkeit und das Selbstvertrauen der Jugendlichen. Sie lernen, dass und welche Rechte sie haben. Das Recht auf Kommunikation ist eines davon.

Christiane Eitel

Weitere Informationen zu AWO International und den Projekten in Mittelamerika, Südasien und Südostasien:

www.awointernational.de



SSA – Sächsische Sozialakademie gGmbH

AUSBILDUNGSJAHR 2012/2013

Berufsfachschule für Sozialwesen

- Staatlich geprüfte/r Sozialassistent/in
Zugangsvoraussetzung: *Abitur* 1 Jahr Vollzeit
- Staatlich geprüfte/r Sozialassistent/in
Zugangsvoraussetzung: *Realschulabschluss* 2 Jahre Vollzeit
- Staatlich geprüfte/r Sozialassistent/in
Zugangsvoraussetzung: *Hauptschulabschluss* 3 Jahre Vollzeit

Berufsfachschule für Pflegehilfe (in Beantragung)

- Staatlich geprüfte/r Krankenpflegehelfer/in (in Beantragung)
Zugangsvoraussetzung: *Hauptschulabschluss* 2 Jahre Vollzeit

Fachschule für Sozialwesen

- Staatlich anerkannte/r Erzieher/in 3 Jahre Vollzeit
4 Jahre Teilzeit
- Staatlich anerkannte/r Heilpädagoge/in 3 Jahre Teilzeit

Helmholtzstraße 30, 09131 Chemnitz
Telefon/Fax: 0371 410579 / 441773
<http://www.sozialakademie-sachsen.de>
E-Mail: info@sozialakademie-sachsen.de

**Integrierte
Zusatz Ausbildung
„Fachhochschulreife“**

Jährliche Kreiskonferenz der Arbeiterwohlfahrt Chemnitz fand am 22. November statt

Am 22. November hatte die Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Chemnitz zur alljährlichen Kreiskonferenz ins Seniorenpflegeheim „Willy-Brandt-Haus“ geladen, um das Geschäftsjahr 2010 abzuschließen und den Vorstand zu entlasten. Wie schon im vergangenen Jahr standen einmal mehr die aktuellen Entwicklungen in der kommunalen Sozialpolitik im Fokus der Mitgliederversammlung. Vorstandsvorsitzender Dr. Thomas Schuler warf in diesem Zusammenhang die Frage auf, „ob wir als AWO überhaupt so wahrgenommen werden, wie wir uns das selbst vorstellen und wünschen?“ Eine mehr als berechtigte Frage, schließlich werden sowohl die AWO als auch alle anderen Mitglieder der LIGA der Freien Wohlfahrtsverbände zunehmend in die Rolle eines reinen Dienstleistungsunternehmens gedrängt, währenddessen sich die Möglichkeiten der sozialpolitischen Mitgestaltung verringern. Dabei sind die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege ein starker Partner der öffentlichen Hand, zum Beispiel wenn es um die Umsetzung und Machbarkeit von neuen Ideen, Maßnahmen und Projekten geht. Dass die LIGA-Verbände zudem einen nicht zu unterschätzenden Wirtschaftsfaktor darstellen, lässt sich an zwei Zahlen gut belegen: zum einen sind allein in Sachsen 63.000 Menschen in der Freien Wohlfahrtspflege beschäftigt, zum anderen haben die Verbände in den



Geschäftsführer Jürgen Tautz konnte auch für das Geschäftsjahr 2010 eine positive Entwicklung berichten (v.l.n.r. Dr. Thomas Schuler, Vorstandsvorsitzender; Jürgen Tautz, Geschäftsführer; Gunther Voigt, stellvertretender Vorsitzender).

letzten acht Jahren über 100 Millionen an Fördermitteln nach Sachsen geholt. Es gibt also allen Grund, Stolz zu sein und Selbstbewusstsein auszustrahlen. Der Autokorso, der im November vergangenen Jahres anlässlich der Pläne des städtischen Entwicklungs- und Konsolidierungskonzeptes ins Leben gerufen wurde, war ein deutliches Zeichen dafür, dass die AWO Chemnitz zusammen mit den anderen Wohlfahrtsverbänden bereit ist, für die Interessen der Gesellschaft einzustehen.

AWO-Geschäftsführer Jürgen Tautz konnte trotz aller bereits umgesetzten und geplanten Kürzungen seitens der Stadt auch für das Geschäftsjahr 2010 eine erfolgreiche Entwicklung des Kreisverbandes berichten. Dennoch müssen trotz Einsatz und Engagement aller Mitarbeiter weitere Einschnitte verkräftet werden: So entfallen die Zuschüsse für das Mittagessen in den Kindertagesstätten, das Rembrandt-Eck wird zum Jahresende auf Grund der vollständig eingestellten Förderung schließen müssen und die Beratungsstelle für Inhaftierte, Haftentlassene und deren Angehörige muss in 2012 ebenfalls weitere Kürzungen in Höhe von fünftausend Euro verkräften, um nur einige Beispiele zu nennen. Sich verändernde Kundenerwartungen sind eine weitere Herausforderung, der sich der Verband in Zukunft stellen muss und will. Zur Verbesserung der Servicequalität der AWO Chemnitz wurde in

2011 eine Arbeitsgruppe gegründet, die im Anschluss an den Bericht des Geschäftsführers ihre ersten Ergebnisse präsentierte.

Die anwesenden Mitglieder stimmten außerdem über eine Spendenaktion für Somalia ab, die im ersten Quartal 2012 stattfinden soll. Hierbei ruft der Kreisverband jede Mitarbeiterin, jeden Mitarbeiter und jedes Mitglied dazu auf, mindestens drei Euro für das von einer Hungersnot betroffene Land in Ostafrika zu spenden. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Abschließend bleibt zu sagen, dass sowohl der Vorstand als auch die Geschäftsführung sich bei allen herzlich bedanken, die es trotz aller Hindernisse durch gute und engagierte Arbeit ermöglicht haben, auch für 2010 einen positiven Bericht vorzulegen. Besonders vor dem Hintergrund stetig steigender Anforderungen kann der Einsatz der Arbeitnehmer nicht hoch genug wertgeschätzt werden. So stieg zum Beispiel allein durch die Einführung des Bildungs- und Teilhabepaketes der bürokratische Aufwand für alle Kindertagesstätten und muss zusätzlich zum normalen Tagesgeschäft erledigt werden. Um Zufriedenheit und Motivation der AWO-Mitarbeiter zu erhalten, wird daher für 2012 eine neue Mitarbeiterbefragung geplant.



Katrin Günther und Udo Kölb präsentierten die Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Servicequalität“.

Qualität und Kundennähe – die AWO optimiert ihr Serviceangebot



Die Arbeitsgruppe „Servicequalität“ arbeitet auf der Grundlage der während der Klausurtagung zusammen getragenen Gedanken und Ideen.

Was erwarten unsere Kunden? Wie präsentiert sich der Kreisverband in der Öffentlichkeit? Welche Möglichkeiten gibt es, die fachlichen Kompetenzen für unsere Kunden transparent und verständlich darzustellen?

Mit diesen Fragen beschäftigten sich im Mai die Teilnehmer der Klausurtagung des Kreisverbandes. Im Blickpunkt stand dabei zum einen die unterschiedlichen Erwartungshaltung und Interessenlage der Kunden unserer Einrichtungen. Gerade in Zeiten wo es eine wachsende

Zahl von Anbietern sozialer Leistungen gibt, ist es unumgänglich, dass sich die AWO als kompetenter Ansprechpartner für eine breite Palette von Dienstleistungen profiliert.

Zum anderen sollte auf die bereits vorhandenen und täglich praktizierten Serviceleistungen ein (kritischer) Blick geworfen werden. Das Erscheinungsbild des Kreisverbandes stand dabei ebenso zur Diskussion wie die kundenfreundliche Überbrückung von Wartezeiten. Auch die Erreichbarkeit der einzelnen Einrichtungen außerhalb der Öffnungszeiten konnte genauer geregelt werden. Der Abschluss der Klausurtagung war der Beginn einer neuen Arbeitsgruppe.

Das übergreifende Ziel der Zusammenkünfte war eine verbandsübergreifende Regelung zum Erreichen einer größtmöglichen Kundenzufriedenheit. Um dies zu gewährleisten, wurde sich zu grundsätzlichen Themen wie dem öffentlichen Erscheinungsbild, einer kundenfreundlichen Sprache sowie dem Umgang mit Rückmeldungen von Kunden verständ-



Die Klausurtagung im Mai 2011 beschäftigte sich mit dem Thema „Die Verbesserung der Servicequalität im AWO Kreisverband als Grundlage für die Erzielung einer optimalen Kundenzufriedenheit“.

digt. Die konkreten Ergebnisse konnten zur Kreiskonferenz im November vorgestellt werden.

Nach der bisher theoretisch gebliebenen Arbeit geht es nun daran, sie in der Praxis zu realisieren. Im Jahr 2012 sollen die Ergebnisse mit Leben gefüllt und einrichtungsbezogen umgesetzt werden. Ein weiterer Schritt in Richtung ‚zufriedener Kunde + motivierter Mitarbeiter = optimale Arbeit‘.

Redaktion: AWO-*konkret*

Ihr IT- Netzwerk hustet oder braucht Pflege?

dann ist das Team von Dr. Franke Ihr Partner

Gönnen Sie Ihrem IT- Netzwerk eine Vorsorgeuntersuchung und machen Sie Ihr Netzwerk fit für effektives Arbeiten!

Erste Hilfe bei der Rettung verlorengegangener Daten.

Stärken Sie das Immunsystem Ihres IT- Netzwerkes zur Vorbeugung gegen Viren und Fremdangriffe.

NetConsult Dr. Franke GmbH
Netzwerke • Branchenapplikationen • Schulungen

Beckerstr. 22
09120 Chemnitz

Tel.: 03 71 / 5 33 43 - 0
Fax: 03 71 / 5 33 43 - 15
info@netconsultgmbh.de

www.netconsultgmbh.de

Projektierung, Installation und Betreuung komplexer IT- Netzwerke



dfb Westsachsen e.V. ist jüngstes korporatives Mitglied des AWO-Kreisverbandes



Christina Hartke ist die Vorsitzende des neu gegründeten dfb Westsachsen e.V.

Die Vorsitzende des Vereins, Christina Hartke, hat kein leichtes Amt angetreten. Nachdem im Herbst 2010 der Landesverband Sachsen des Demokratischen Frauenbundes (dfb) Insolvenz anmelden musste, sah es zunächst so aus, als wäre damit eine Ära unwiderruflich zu Ende gegangen. Doch das wollten die engagierten Frauen in Westsachsen nicht hinnehmen. „Unsere Arbeit war ja nie Selbstzweck, sondern wir waren immer für andere da, die unsere Hilfe und Unterstützung brauchen“, so die neue Vorsitzende.

Zwischenzeitlich besteht der neue Verein bereits über ein Jahr. In diesem Jahr ist es dem Vorstand unter Mithilfe seiner zwischenzeitlich 220 Mitglieder gelungen, seinen Platz in der Vereinslandschaft des Wirkungskreises zu finden. Als überparteilicher, überkonfessioneller gemeinnütziger Verein steht der dfb Westsachsen e. V. inhaltlich für die Förderung des demokratischen Gemeinwesens durch die besondere Förderung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern in allen Bereichen des öffentlichen Lebens, der Familie, auf sozialem Gebiet und im Erwerbsleben, er steht für die Förderung internationaler Gesinnung, Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und des Gedankens der Völkerverständigung. Zum Verein gehören verschiedene Einrichtungen, die 2010 bei der Neugrün-

dung übernommen wurden und in ihren Wirkungsbereichen eine Vielzahl von Angeboten und Aktivitäten für die unterschiedlichsten Interessengruppen beibehalten. Neben der Frauen- und Familienbegegnungsstätte „EVA“ im Chemnitzer Fritz-Heckert-Gebiet sind dies die Frauen- und Begegnungsstätten in Limbach-Oberfrohna, Frankenberg, Hohenstein-Ernstthal, Lichtenstein, Bernsdorf und Callenberg sowie die Projekte „Warenkorb“ in Hohenstein-Ernstthal und das Projekt „Suppenküche“ in Lichtenstein.

„Ohne die Unterstützung meiner Vorstandsfrauen sowie des Stadtvorstandes, der Ortsverbände und zahlreichen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern wäre es nie gelungen, den Verein nun bereits über ein Jahr erfolgreich zu führen. Ich war überrascht, wie fest die Mitglieder dem dfb verbunden und bereit sind, sich in die Vereinsarbeit einzubringen. In einer Zeit, in der die Förderbedingungen für die Vereine immer schwieriger werden, kommt man ohne die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer nicht aus, nur gemeinsam kann man die gesteckten Ziele erreichen.“ Christina Hartke und ihre Mitstreiterinnen erfuhren auch, dass die Arbeit des dfb in den Behörden einen guten Ruf hatte, weshalb die Kommunen ihr Vertrauen sofort auch dem neuen Verein schenkten. „Die jahrelange, zuverlässige Arbeit hat ihre Früchte getragen.

Die Objekte, die stark ins Gemeinwesen

wirken, konnten somit erhalten und ihre Angebote gefestigt werden.“ So konnten Projekte über die Bürgerstiftung „Wir für Sachsen“ initiiert werden und für 2012 wurden bereits wieder entsprechende Anträge gestellt. „Auch die Jobcenter haben in einem bescheidenen Rahmen mit dazu beigetragen, die einzelnen Einrichtungen am Leben zu halten. Gegenwärtig gibt es Überlegungen, im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes entsprechende Einsatzstellen zu schaffen“, so Christina Hartke. Natürlich wurden auch durch den ESF geförderte Projekte, wie „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ erschlossen bzw. bereits auch durchgeführt.

In den letzten Monaten hat Christina Hartke alle Einrichtungen im Einzugsgebiet besucht, an Veranstaltungen teilgenommen, die Mitglieder kennengelernt. „Im Vorstand hat jedes Mitglied seine eigenverantwortlichen Aufgaben, sodass sich die Arbeit auf mehrere Schultern verteilt. Es braucht Fachleute, die sich zum Beispiel kompetent um die Finanzen kümmern. Die Vorsitzende kann das gar nicht allein stemmen.“ Am Beispiel der Frauen- und Familienbegegnungsstätte „EVA“ erläutert sie, welche Wirkung der dfb im Gemeinwesen hat. „Hier ist immer was los. Gerade in so einem Ballungsgebiet wie dem Fritz-Heckert-Gebiet ist es ganz wichtig, dass die Leute einen Anlaufpunkt haben, wo sie Hilfe und Unterstützung erhalten,



Ein beliebter Anlaufpunkt ist auch das Arbeitslosenfrühstück des dfb in Hohenstein-Ernstthal. Foto: dfb

sich treffen und ihre Freizeit sinnvoll verbringen können.“ Natürlich beteiligt sich der dfb Westsachsen e.V. an lokalen Höhepunkten, das waren z. B. 2011 im Heckert-Gebiet das Stadtteilstadt und die Interkulturellen Wochen. In den anderen Zentren beteiligte sich der dfb Westsachsen e.V. ebenfalls rege an kommunalen Höhepunkten oder zentralen Veranstaltungen, so zum Beispiel an der Aktion Frauenzeit in Mittelsachsen, dem Dorffest in Callenberg oder dem Rosenfest in Lichtenstein und bereicherte diese mit eigenen Ideen und Aktivitäten.

„Alle Vorstandsmitglieder des Vereins arbeiten ehrenamtlich, wir können uns aus finanziellen Gründen auch keine Geschäftsführerin leisten. Da bleibt



Tag der offenen Tür in der Frauen- und Familienbegegnungsstätte EVA im Chemnitzer Heckert-Wohngebiet. Svitlana Baranenko begeisterte alle mit ihren russischen Romanzen. Foto: EVA

dann schon mal die eine andere andere für den Verein wichtige Information auf der Strecke. Um trotzdem immer am Ball zu bleiben, haben wir als Vorstand beschlossen, einen Antrag auf Aufnahme als korporatives Mitglied bei der AWO zu stellen. Wir erhoffen uns aus dieser Zusammenarbeit viele Anregungen und Ideen für unsere weitere Vereinsarbeit sowie Hilfe und Unterstützung, zum Beispiel wenn es um die Erschließung neu-



Die Zirkel des Frauenzentrums Lichtenstein präsentierten anlässlich des diesjährigen Rosenfestes der Stadt in einer Ausstellung im Ratssaal ihre Exponate. Foto: dfb

er Fördermöglichkeiten geht. Natürlich wollen wir nicht nur nehmen, sondern im Rahmen unserer Möglichkeiten auch geben. Wir können uns vorstellen, dass wir uns an Aktionen des Kreisverbandes beteiligen und eigene Ideen einbringen. In eine der nächsten Vorstandssitzung des AWO-Kreisverbandes werden wir als dfb Westsachsen e.V. die Gelegenheit erhalten, diese Zusammenarbeit zu konkretisieren und die Korporationsvereinbarung umzusetzen“, sagt Christina Hartke und fügt hinzu: „Wir möchten auch gerne in einem breiten Netzwerk arbeiten, da wir trotz vielfältiger Ange-

bote nicht alle Bedarfe unserer Bürgerinnen und Bürger abdecken können. Gerne verweisen wir dann an andere Einrichtungen, die dafür die Kompetenz haben. Außerdem machen wir uns gemeinsam Gedanken, was wir Neues in unsere Arbeit aufnehmen können. Ideen und Vorschläge sind uns immer willkommen. Ich hoffe und wünsche mir, dass uns die Kommunen nach wie vor zur Seite stehen und wir vielleicht vom Jobcenter wieder einige Maßnahmen gefördert bekommen.“

Redaktion: AWO-*konkret*



DRUCKEREI WILLY GRÖER

GmbH & Co. KG

CHEMNITZER BUCH- UND OFFSETDRUCKQUALITÄT SEIT 1902

DIGITALDRUCK

Boettcherstraße 21
09117 Chemnitz/Rabenstein

Telefon 03 71 8 14 93 0
Telefax 03 71 8 14 93 22

mail@druckerei-groer.de
www.druckerei-groer.de
www.drip-off-lack.de

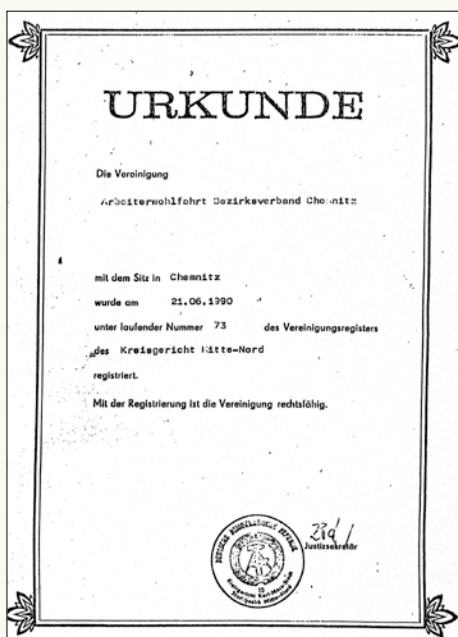


Das Jahr 2000



Die Sozialdemokratin Marie Juchacz rief am 13. Dezember 1919 den „Hauptausschuss für Arbeiterwohlfahrt“ in der SPD ins Leben.

Dieses Jahr war ein ganz besonderes für den AWO-Kreisverband Chemnitz, feierte der doch sein zehnjähriges Jubiläum. Nach 57 Jahren Zwangspause war der Kreisverband 1990 wieder in Chemnitz tätig geworden. Nachdem die Arbeiterwohlfahrt 1919 von der Sozialdemokratin Marie Juchacz gegründet wurde, entstanden bis zur Machtergreifung der Nazis 1933 zahlreiche Dienste und Einrichtungen, wie Nähstuben, Mittags-



Am 21. Juni 1990 wurde der Bezirksverband der AWO unter der laufenden Nummer 73 in das Vereinsregister des Kreisgerichtes Chemnitz Mitte-Nord eingetragen.

tische, Werkstätten, Beratungsstellen, Kindererholungsheime und vieles mehr, die der praktischen Selbsthilfe der Arbeiterschaft dienten. 1933 zerschlugen die Nazis die Organisation, beschlagnahmten ihr Vermögen sowie die Heime und Einrichtungen. Nach dem Zweiten Weltkrieg begann man 1946 im Westen Deutschlands mit dem Neuaufbau der Arbeiterwohlfahrt. Im Osten wurde die Organisation nicht mehr zugelassen. Erst 1990 konnte der Verband in den neuen Bundesländern seine Arbeit wieder aufnehmen.

Zu den ersten Kreisverbänden zählte der in Chemnitz. Gründungsmitglied Eugen Gerber erinnert sich: „Mir wurde angeboten, mich mit der Gründung eines Kreisverbandes zu befassen. Ich sagte spontan zu, hatte aber keinen rechten Begriff, was eigentlich zu tun war.“ Der AWO-Kreisverband Düsseldorf übernahm die Patenschaft und leistete als zuverlässiger Partner einen gewichtigen Beitrag für die erfolgreiche Gründung des Chemnitzer Kreisverbandes, die am 16. Mai 1990 stattfand.

Natürlich war das zehnjährige Jubiläum Grund für ein zünftiges Fest, zu dem auch eine erfolgreiche Bilanz gehörte: Was 1990 mit einem Kinderbetreuungsraum im Arbeitsamt und drei ABM-Stellen begann, hatte sich in zehn Jahren zu einem stattlichen Verband mit vielen unterschiedlichen Projekten und 417 Angestellten, 43 Zivildienstleistenden, 45 Ehrenamtliche und elf ABM-Kräften gemauert. Zehn Jahre Dienst am Menschen, am jungen wie am alten, am gesunden und am kranken konnte sich der Kreisverband auf die Fahnen schreiben. Unterschiedliche Beratungsstellen und soziale Dienste, Seniorenheime, Kindertagesstätten und Horte zeugten von Kompetenz, Innovation und Verlässlichkeit gleichermaßen. Die AWO war zu einer festen Größe unter den Trägern der freien Wohlfahrtspflege geworden.

Viel Engagement hatte der Kreisverband schon zu Beginn der 1990er Jahre gezeigt, als es darum ging, Kindertagesstätten und Horte aus der Trägerschaft



Im neu gebauten „Haus Sonnenschein“ in Klaffenbach lässt es sich innen und außen gut spielen.

der Stadt zu übernehmen. Reinhard Klobe, von 1992 bis 2008 Pädagogischer Fachberater, erinnert sich: „Im Zuge der Eingemeindungen 1999 ging es wieder darum, dass die Stadt Kindertagesstätten an freie Träger übertragen wollte. In Gröna, das sich am heftigsten gegen die Eingemeindung wehrte, arbeiteten die Erzieherinnen noch 40 Stunden in der Woche, in städtischen Einrichtungen jedoch nur 23,5. Den Stress wollte sich die



Im Außengelände des Hortes in Gröna finden junge Abenteurer ein interessantes Betätigungsfeld.

Kommune vom Halse halten und übertrug dem AWO-Kreisverband Chemnitz am 1. Januar 2000 die Kitas und Horte von Mittelbach, Klaffenbach und Gröna. Die Beschäftigten waren sehr froh darüber, dass sie nicht zur Stadt gekommen waren, denn die AWO hielt die Stundenzahl aufrecht.

So nahm 2000 der AWO-Kreisverband die Kindertagesstätten „Mittelbacher Zwergenland“, „Kinderhaus Baumgarten“ (Gröna), „Haus Sonnenschein“ (Klaffenbach) sowie die Horte der Grundschulen Gröna, Klaffenbach und Mittelbach unter seine Fittiche, außerdem noch den Hort der Kita Herweghstraße in der Grundschule Ebersdorf.

Der Chemnitzer Weihnachtsmarkt



Der Weihnachtsmarkt ist durch seine vielen Lichter natürlich bei Dunkelheit besonders schön anzusehen.

Die Geschichte des Weihnachtsmarktes geht zurück bis ins 14. Jahrhundert. Zu dieser Zeit kam der Brauch auf, Handwerkern, wie Korbflechtern, Spielzeugmachern oder Zuckerbäckern die Erlaubnis zu erteilen, auf dem Markt Verkaufsstände zu errichten, um ihre Produkte für das Weihnachtsfest verkaufen zu können. Diese Tradition hat sich bis heute gehalten. Neben all den nützlichen Dingen bot man auch früher schon



Die Spieluhr hat einen beachtlichen Durchmesser von 4,40 Metern.

geröstete Kastanien, Mandeln und Nüsse für das leibliche Wohl der Besucher an. Die Adventszeit, ursprünglich als Zeit der Besinnung und des Fastens gedacht, hat sich gewandelt in eine Zeit des Feierns und der Vorfreude.

Eingeläutet wird die Weihnachtszeit in Chemnitz alljährlich mit der großen Bergparade am Vorabend des 1. Advent. Rund 600 Berg- und Hüttenleute aus 30 Bruderschaften und Vereinen sowie 275 Bergmusiker aus sieben Bergkapellen liefern in ihren Uniformen Einblick ins erzgebirgische Brauchtum. Seit über 30 Jahren finden außerdem am ersten Adventswochenende in der Stadthalle Chemnitz die Tage der erzgebirgischen Folklore statt. Zahlreiche Kunsthandwerker zeigen ihr Können und lassen sich über die Schulter schauen.

Jetzt verwandelt sich auch das gesamte Areal rund um das Rathaus in eine funkelnde Weihnachtswelt mit über 200 Ständen. Eine zwölf Meter hohe Pyramide dreht sich bereits seit 1986 auf dem Chemnitzer Weihnachtsmarkt. 24 Figuren stellen auf fünf Etagen den Alltag im Erzgebirge dar. Korpus und Figuren wurden 2001 originalgetreu ersetzt. Die ursprünglichen Figuren können im Foyer des Rathauses besichtigt werden. Eine Spieldose mit einem Drehtellerdurchmesser von beachtlichen 4,40 Meter zeigt die Bescherung in der Weihnachtsstube. Halbstündlich erklingen weihnachtliche Weisen über das Spielwerk. Nicht zu übersehen ist die große Fichte, die alljährlich im Schein von 800 Kerzen erstrahlt.

Auf der Inneren Klosterstraße hat die Klosterweihnacht Tradition, der mittelalterliche Teil mit Bühne, Ständen und Rahmenprogramm. Hier kann man auch Außergewöhnliches erleben, z.B. einen Besuch im Badehaus. Den aromatischen Duft von Wacholder in der Nase, kann man das Markttreiben zusammen mit Freunden mal ganz anders beobachten: Man sitzt in einem Holzkessel mit 2.500 Liter warmen Wasser und entspannt einfach. In der Nähe steht ein Handkurbelkarussell für Kinder, das nach Bauplänen aus dem 16. Jahrhundert gefertigt wurde. Es wird wie anno dazumal mit Muskelkraft angetrieben, und wohl deshalb



Neben einem Besuch im Badehaus kann man auf dem Mittelaltermarkt auch einem Schmied bei der Arbeit über die Schulter schauen.

dürfen nur maximal acht Passagiere, die nicht älter als zwölf Jahre sind, herumgewirbelt werden.

Am Stand der Schafwollerzeugnisse am Jakobikirchplatz kann man nicht nur warme Socken kaufen, sondern zwei der Wolllieferanten aus Froburg, nämlich die beiden Schafe Emily und Bob streicheln. Futter, wie Äpfel und frische Möhren können mitgebracht werden, aber das Füttern behält sich der Schäfer selbst vor.

Ein vielseitiges Bühnenprogramm, Turm- und Rathausführungen sowie Stadtrundgänge unter dem Motto „24 Fenster, Tore und Portale – Die Stadt als Adventskalender“ lassen keine Wünsche offen. Als Besuchermagnet für Gäste aus Nah und Fern wurde der Chemnitzer schon zweimal vom MDR als schönster Weihnachtsmarkt Sachsens gekürt.

Redaktion: AWO-*konkret*



Die 31 Meter hohe Fichte aus dem Forstamtssbereich Klingenthal erstrahlt bei Dunkelheit im Schein von 800 Kerzen.

Jahresrückblick 2011

April:

Am 11. April 2011 feierte die Tagespflege der Arbeiterwohlfahrt ihren 10. Geburtstag. Unter dem Motto „So viel Selbstständigkeit wie möglich, so viel Hilfe wie nötig“ arbeitet die Einrichtung seit dem 6. April 2001 in der altherwürdigen Villa auf dem Gelände des betreuten Wohnens Stollberger Straße 90. Bis zu 16 Senioren und Menschen mit Behinderung können hier ihre Tage verbringen und gemeinsam essen, spielen oder auch basteln.



Mai:

Im Mai öffnete „CheMida – Haus der Kreativität“ mit drei ereignisreichen Tagen seine Türen. Vom 21. bis zum 23. Mai gab es in und um die Aktienspinerei viel zu entdecken und auszuprobieren. So fanden Aufführungen des Armen Theaters statt, die Schüler der DPFA Chemnitz führten Experimente durch, es gab eine Italienische Nacht und zum Abschluss den „Dialog mit CheMida“, mit Redebeiträgen aus Wirtschaft, Kultur und Pädagogik.



Juni:

Der Jugendmigrationsdienst, die Schuldnerberatung und die Beratungsstelle

für Inhaftierte, Haftentlassene und deren Angehörige gehören seit 20 Jahren fest zum Angebot der AWO in Chemnitz. Am 17. Juni feierten diese drei Einrichtungen gemeinsam ihr 20-jähriges Jubiläum. In einer kleinen Feierstunde im AWO-Zentrum in der Wiesenstraße trafen sich MitarbeiterInnen, ehemalige KollegInnen und Weggefährten um sich an die gemeinsamen Jahre zu erinnern.



Am 21. und 22. Juni beging die Begegnungsstätte „mobil“ auf der Leipziger Straße ihren 20. Geburtstag. Unter den Mottos „So schnell vergeht die Zeit“ und „Ein Tag zum Schmunzeln & Schunkeln“ verbrachten die Besucher zwei gesellige Nachmittage in der Begegnungsstätte. Musikalische Überraschungsgäste, eine etwas andere Modenschau und die kuriosen und amüsanten historischen Begebenheiten von Korporal Stange sorgten für jede Menge Spaß und gute Laune.

Juli:

Am 3. Juli 1996 wurde der Neubau des Seniorenheims „Marie-Juchacz-Haus“ feierlich eröffnet. Fast auf den Tag genau, am 2. Juli, wurde dieses 15-jährige Jubiläum auf der Max-Saupe-Straße mit einem großen Sommerfest begangen.

Die Theatergruppe präsentierte ihr Stück „die 12 Monate“, die Kinder der AWO-Kita „Tausendfüßler“ gratulierten den Bewohnern mit einem bunten Programm und natürlich war auch für das liebevolle Wohl gesorgt.



September:

Auf ihr 40-jähriges Bestehen blickte die Kindertagesstätte in der Clara-Zetkin-Straße am 9. September zu-



rück. Am 6. September 1971 hatte die Kinderkrippe eröffnet, 1993 übernahm die AWO Chemnitz die Einrichtung und im selben Jahr erhielt sie ihren heutigen Namen: „Kinderparadies“. Das Motto der Jubiläumsveranstaltung lautete: „Von 1971 bis heute – Willkommen im Haus der kleinen Leute“. So gab es u.a. eine musikalische Eröffnung durch ehemalige Kinder der Kita, das Karolinit-Mitmach-Theater lud wortwörtlich zum „Mitmachen“ ein, Wunschlufballons stiegen in den Himmel und natürlich gab es auch eine Bastelstraße an der z.B. bunte Windmühlen entstanden, eine Tombola und viele Spiele.





Auch die Sozialstation der Arbeiterwohlfahrt konnte im September 2011 einen runden Geburtstag feiern. Am 15. September trafen sich jetzige und ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

im Willy-Brandt-Haus, um gemeinsame Erinnerungen aufzufrischen und einen Blick in die zukünftige Entwicklung der Pflegelandschaft zu werfen. Nicht umsonst trug die Veranstaltung zum 20.

Geburtstag den Titel „An gestern erinnern und an morgen denken“. Das Jubiläum wurde natürlich auch genutzt, um langjährigen Mitarbeiterinnen für ihre engagierte Arbeit zu danken.

Ihren 15. Jahrestag beging die Heilpädagogische Tagesgruppe im September 2011. Sie wurde 1996 als erste Tagesgruppe in der Stadt Chemnitz gegründet und versteht sich als teilstationäre Form der Hilfen zur Erziehung. „Vom starken ICH zum starken WIR“ – dieses Motto begleitet die Tagesgruppe seit Beginn ihres Bestehens. Dazu gehören die Stärkung der individuellen Persönlichkeit, Aufbau und Festigung des eigenen Selbstbewusstseins und die Fähigkeiten, sich in eine Gruppe einzuordnen, Gruppendynamik anzunehmen und andere in ihren Eigenheiten zu akzeptieren.

Anders als die anderen Jubiläums-Einrichtungen veranstaltete die Tagesgruppe keinen Festtag, sondern machte sich mit dem Kuchen einfach selbst auf den Weg zu anderen AWO-Einrichtungen.

Redaktion: AWO-*konkret*

Weil uns Ihre Mobilität wichtig ist...

Wir bieten Schwerbehinderten attraktive
Preisnachlässe auf alle Renault-Modelle*

z.B. den
Renault Mégane 5-Türer Authentique
1.6 16 V 100 PS (74 kW)



schon ab
12.911,-€

Gesamtverbrauch (l/100 km): innerorts 9,1, außerorts 5,5, kombiniert 6,8;
CO₂-Emissionen kombiniert: 159 g/km
(Werte nach EU-Norm-Messverfahren).

*Mit einer Kopie Ihres **Schwerbeschädigten**ausweises (Grad der Behinderung min. 50%) oder dem Nachweis der Pflegestufe **erhalten** Sie bis zu **23 % Rabatt** beim Kauf Ihres **Wunschautos**. Dieser Nachlass **gilt auch für Verwandte 1. Grades** (Nachweis durch Geburtsurkunde).

Abbildung zeigt Sonderausstattung

Die Schneider Gruppe

Automobile nach Maß.

www.dieschneidergruppe.de

Chemnitz
Hilbersdorfer Str. 1
09131 Chemnitz
Tel. 0371 / 45 000 0

Chemnitz Pro+
Florian-Geyer-Str. 1
09120 Chemnitz
Tel. 0371 / 267 465 0

Burgstädt
Mittweidaer Straße 19a
09217 Burgstädt
Tel. 03724 / 185 40

Frankenberg
An der Feuerwache 2
09669 Frankenberg
Tel. 037206 - 859 0

Zwickau
Lengenfelder Straße 17
08064 Zwickau
0375 / 77 07 80

Oederan
Ringstraße 2
09569 Oederan
Tel. 037292 / 692 0

Röhrsdorf
Haardt 2
09247 Chemnitz, OT Röhrsdorf
Tel. 03722 / 52 04 0

Mittweida
Straße des Friedens 36
09648 Mittweida
Tel. 03727 / 62 25 0



der Kronen-, Glocken- und Stern-Apotheke

- Anzeige -



Kronen-Apotheke
Carolastr. 1 · 09111 Chemnitz
Tel.: 03 71 / 67 51 70
Mo.- Do. 8.00 - 18.30 Uhr
Fr. 8.00 - 18.00 Uhr
Sa. 8.30 - 12.00 Uhr



Glocken-Apotheke
Theodor-Körner-Platz 13
09130 Chemnitz
Tel.: 03 71 / 4 01 07 25
Mo.- Fr. 8.30 - 18.00 Uhr
Sa. 9.00 - 12.00 Uhr



Stern-Apotheke
Wolgograder Allee 209
09123 Chemnitz
Tel. 03 71 / 2 60 98 80
Mo.- Fr. 8.00 - 18.00 Uhr
Sa. 8.00 - 12.00 Uhr

Männergesundheit: Hilfe bei gutartiger Prostatavergrößerung

Achtung der Winter kommt!

Sie hat wieder begonnen, die kalte, unwirtliche Jahreszeit mit ihren kurzen und grauen Tagen. Vielen Männern über 50 Jahren setzt die Kälte und Nässe auf besondere Weise zu. Denn mit den sinkenden Temperaturen verstärken sich erfahrungsgemäß auch Prostatabeschwerden, wie häufiger und plötzlich auftretender Harndrang.

Viele Männer vermuten anfangs eine witterungsbedingte Blasenentzündung als Auslöser für die vermehrten Toilettengänge. Tatsächlich werden die Beschwerden meist durch die Prostata verursacht. Statistisch ist fast jeder zweite Mann über 50 von einer gutartigen Prostatavergrößerung betroffen.

Die Prostata befindet sich direkt unter der (Harn-)Blase und umschließt ringförmig die Harnröhre. Das an sich kastaniengroße Organ kann sich im Laufe des

natürlichen Alterungsprozesses vergrößern. Mit zunehmender Größe kann sie dann die Harnröhre einengen und damit auch den Druck auf die Blase erhöhen. Unangenehme Folgen: Vermehrter Harndrang – tagsüber wie nachts – sowie Probleme beim Wasserlassen selbst. Unangenehme Situationen scheinen vorprogrammiert – viele Männer ziehen sich daher lieber zurück. Lebensqualität, Selbstwertgefühl und auch die Partnerschaft leiden erheblich. Gegen die Beschwerden hilft eine einzigartige Wirkstoffkombination aus Sägepalmen-Früchten und Brennnessel-Wurzeln. Die Extrakte der beiden Pflanzstoffe ergänzen sich sinnvoll zu einer verstärkenden Gesamtwirkung. Dieses hochwertige pflanzliche Arzneimittel ist gut verträglich und vermindert die Probleme beim Wasserlassen.

Die Harnmenge pro Toilettengang wird wieder erhöht, der Restharn in der Blase gleichzeitig reduziert. Der Winter kann kommen! Denn ohne Harndrang lebt es sich leichter!

Meditonsin

Jetzt voll im Trend!

Wechselhaftes, oft nasskaltes Wetter: viele sind zur Zeit erkältet. Grippale Infekte häufen sich. Ein Kratzen im Hals ist oft das erste Anzeichen für den beginnenden Infekt. Ein neuer Trend: viele schwören heute auf ein bewährtes homöopathisches Mittel. Und so ist das Erkältungs-Homöopathikum Meditonsin „in aller Munde“.

Drei Phasen Wirkung

Wegen dieser speziellen Wirkung kann Meditonsin (rezeptfrei, Apotheke) nicht nur beim ersten Kratzen im Hals, sondern auch bei bereits bestehenden Infekten gegeben werden. Besonders bemerkenswert: die einzigartige Arzneistoff-Kombination von Meditonsin wirkt in allen drei Phasen einer Erkältung. Mehr noch – Meditonsin entfaltet seine breite homöopathische Wirkung bereits direkt an der Eintrittspforte für Erkältungen: genau an den Schleim-

Diese Preise gelten nur für Leser des AWO-Magazins



Prostagutt[®] forte 160/120 mg
160/120 mg / Kapsel
Wirkstoffe: Sabel-Öl-Extrakt und Brennnessel-Wurzel-Extrakt
Pflanzliches Arzneimittel zur Erleichterung des Wasserlassens
60 Kapseln N1
Dr. Wilmar Schwabe

160/120 mg/60 Stück

~~25,45 €~~ **22,50 €**



Meditonsin[®]
N1 35g Mischung zum Einnehmen
Mischung
Zur Anwendung bei Infekten des Halses, Erkältungen und Grippe
Homöopathisches Arzneimittel
Zur ersten Entlastung des Hals-, Nasen- und Rachenraums

35 g

~~9,97 €~~ **6,20 €**

der Kronen-, Glocken- und Stern-Apotheke



Diese Preise gelten nur für Leser des AWO-Magazins

30 ml **4,75 €**

häuten des Mund- und Rachenraumes. Aber letztlich entscheidend: Meditonsin gibt dem Organismus gezielt „Signale“, die körpereigenen Selbstheilungskräfte schnell anzukurbeln!

Meist rasche Besserung

Wird Meditonsin konsequent – wie im Beipackzettel empfohlen – eingenommen, kommt es meist schon über Nacht zu einer deutlichen Besserung der lästigen Erkältungsbeschwerden. Erfreulich: somit kann in der Regel auf eine längere Bettruhe verzichtet werden. Gut so!

Meditonsin

Die Anwendungsgebiete leiten sich von den homöopathischen Arzneimitteln ab. Dazu gehören akute Entzündungen des Hals-, Nasen- und Rachenraumes. Enthält 6 % Vol. Alkohol. Zu den Risiken und Nebenwirkungen lesen die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.

Fußgesundheit

Fußprobleme treten häufiger auf als man denkt. Füße sind die Körperteile, die den höchsten Belastungen ausgesetzt sind: Auf Ihnen lastet das ganze Körpergewicht, das Schuhwerk ist oftmals nicht ideal und dabei tragen Sie uns im Laufe unseres Lebens rund 160.000 km weit. Daher ist es nicht verwunderlich, dass es häufig zu Problemen kommt. Laut einer aktuellen Studie sind fast 80 Prozent der Deutschen „fußkrank“. Schon jeder Zweite leidet bspw. unter zu viel Hornhaut.

Die Lösung erfordert besondere Kompetenz

Herkömmliche Hautpflegeprodukte können die Probleme der Füße meist nichts lösen. Deshalb wurde mit über 100 Jahren Kompetenz in der Fußpflege eine neue Produktserie entwickelt.

Überlegene Wirkung – beste Verträglichkeit

Gemeinsam mit Hautspezialisten, Dermatologen und anderen Wissenschaftlern hat die Scholl-Forschung neue Produkte entwickelt, die optimal auf einzelne Fußprobleme abgestimmt sind.

Jedes Produkt zeichnet sich durch seine hochwirksame Kombination ausgewählter Inhaltsstoffe aus. Klinische Tests bestätigen ihre überragende Wirksamkeit. Dabei sind die Produkte selbst für empfindliche Haut, zum Beispiel bei Diabetes, geeignet. Auch dies bestätigen dermatologische Tests.

Mehr als nur Pflege

Sie erhalten Fußpflegeprodukte, die dem neuesten Stand der Wissenschaft entsprechen. Lösungen für praktisch jedes Fußproblem – aus einer Hand.

Wir wünschen den Lesern des AWO-Magazins ein frohes und friedvolles Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr 2012.



Sollten Sie noch Wünsche für ein Weihnachtsgeschenk haben, dann besuchen Sie doch einfach eine unserer Apotheken. Sie finden sicherlich das Richtige, das der Gesundheit hilft oder ein Geschenk zum Wohlfühlen aus dem Bereich unseres Kosmetikangebotes. Schauen Sie doch einmal bei uns vorbei. Wir beraten Sie gern!

Die Teams der Kronen-, Glocken- und Stern Apotheke

Digital-Fernsehen, was nun?

Vorab eine Entwarnung. Für alle die, die an einer zentralen Kabelfernsehanlage angeschlossen sind, ändert sich gar nichts. Die Digitalisierung übernimmt der Kabelanbieter. Alle relevanten Kabelnetzbetreiber empfangen seit Jahren die Programme digital und setzen diese für ihre Kunden in analog um.

Somit können auch ältere Fernsehgeräte ohne Probleme weiter verwendet werden.

Der in der letzten Zeit über die Me-dien oft genannte Termin 30. April 2012 ist kein Umstellungstermin, sondern die Abschaltung einer Technik, die seit vielen Jahren bei neuen Anlagen nicht mehr verwendet wird.

Handlungsbedarf besteht nur bei Nutzern von älteren Satellitenanlagen (10 Jahre und älter), wo zum Beispiel die „Schüssel“ auf dem Balkon oder an der Hauswand montiert ist. Über die Video-textseite 198 kann jeder feststellen, ob man sein Fernsehprogramm noch analog oder digital empfängt.

Wer jedoch mehr Programme und in einer besseren Qualität empfangen will, sollte die Angebote seines Kabelanbieters prüfen.

Viele übertragen das Programmangebot, neben dem analogen Weg, auch parallel als digitales Signal. Mit diesen digitalen Angeboten erreicht man, vor allem in Verbindung mit Flachbildschirmen, eine enorm höhere Bildqualität.

Neben der besseren Qualität, erhöht sich auch die Anzahl der Programme.

Oft sind mehr als 100 Programme empfangbar. Zusätzlich wird im digitalen Bereich „Bezahlfernsehen“ wie z.B. Sky oder MTV übertragen.

Da die Einspeisung von digitalen Signalen mit Mehrkosten für den Betreiber verbunden ist, werden leider oft höhere Gebühren für den Empfang fällig.

Eine preiswerte Alternative ist oft die Anschaffung einer eigenen Satellitenanlage.

Aber auch hier sollte man einiges beachten.

1. nicht jedes billige Angebot aus dem Baumarkt hält das, was es verspricht!

Also lieber ein paar Euro mehr ausgeben und ein solides Angebot aus dem Fachhandel inklusive Montageleistung annehmen.

2. Die Anbringung sollte weder die Fassade verschandeln noch die Wärmedämmung beeinträchtigen.

Wer jedoch über Süd/Ost, Süd oder Süd/West-Balkon oder Terrasse verfügt, kann oft eine völlig unauffällige eigene Sat-Anlage installieren lassen, an der kein Vermieter einen Anstoß nimmt. Der Spiegel ist dank der modernen Technik nicht viel größer als eine Tortenform.

Fazit:

1. keine Panik vor dem Digital-Zeitalter!
2. für die meisten ändert sich gar nichts, weil der Kabelanbieter die technischen Voraussetzungen übernimmt und auch über 2012 hinaus ihre gewohnten Programme für ihren Fernseher überträgt.
3. wer mehr und seine Programme in einer höheren Qualität haben will, sollte entweder die Angebote seines

Kabelanbieters prüfen oder eine eigene Sat-Anlage errichten.

Gern beantworten wir Ihnen Fragen und helfen ihnen bei der Realisierung ihres optimalen Fernsehempfangs.

Masters Naumann

- Chemnitz
- Vetterstr. 45
- Hartmannstr. 5a
(Schmidtbank Passage Innenstadt)
- Oberfrohnauer Str. 74
(Rabenstein-Center)

Betroffen von der Umstellung auf Digital-Fernsehen sind nur Teilnehmer, die über eine alte (10 Jahre und älter) analoge Satellitenanlage verfügen. Diese Nutzer sollten sich unbedingt informieren, welche Schritte sie unternehmen müssen (z.B. Anschaffung einer digitalen Satellitenempfangsanlage bzw. eines digitalen Receivers), um auch nach dem 30. April 2012 Satelliten-Fernsehen empfangen zu können.

ANTEA Bestattungen Chemnitz GmbH

www.antea-bestattung.de



An den Kosten einer Bestattung haben viele Menschen schwer zu tragen. Doch einen persönlichen Abschied gibt es für jeden Geldbeutel.

Die Ansprechpartner in Ihrer Nähe:

- **Lutherviertel** | Zschopauer Straße 167 | Tel. (0371) 50 6 80
- **Kaßberg** | Barbarossastraße 29 | Tel. (0371) 367 43 43
- **Reichenbrand** | Zwickauer Straße 451 | Tel. (0371) 85 00 64
- **Altendorf** | Ammonstraße 2 | (0371) 90 18 93
- **Glösa** | Slevogtstraße 45 | Tel. (0371) 495 75 70
- **Hilbersdorf** | Frankenberger Straße 76 | Tel. (0371) 590 55 00
- **Altchemnitz** | Scheffelstraße 121 | Tel. (0371) 51 70 98
- **Harthau** | Annaberger Straße 405 | Tel. (0371) 90 94 339
- **09123 Chemnitz-Einsiedel** | Einsiedler Hauptstraße 97 | Tel. (037209) 8 12 76
- **09439 Amtsberg OT Dittersdorf** | Weißbacher Straße 67 | Tel. (037209) 36 73
- **09405 Zschopau** | Rudolf-Breitscheid-Straße 17 | Tel. (03725) 22 99 2
- **09235 Burkhardtsdorf** | Canzlerstraße 29 | Tel. (03721) 24 5 69
- **09456 Annaberg-Buchholz** | Gabelsbergerstraße 4 | Tel. (03733) 42 123
- **09471 Bärenstein** | Annaberger Straße 4 | Tel. (037347) 80 3 74
- **09405 Oberwiesenthal** | Zechenstraße 17 | Tel. (037348) 23 4 41
- **09232 Hartmannsdorf** | Untere Hauptstraße 75 | Tel. (03722) 81 57 27
- **09212 Limbach-Oberfrohna** | Chemnitzer Straße 16a | Tel. (03722) 98 300

TAG UND NACHT Tel. (0371) 533 530

Wartburgstraße 30, 09126 Chemnitz, chemnitz@antea-bestattung.de

- ✓ kostenlose Hausbesuche in Chemnitz und Umgebung
- ✓ individuelle Trauerfeier und Abschiednahme auch in unseren Räumen möglich
- ✓ qualitätszertifizierter Bestattungsdienstleister



ZEIT FÜR MENSCHEN

Vorschau März 2012

- Bundesfreiwilligendienst
- vorgestellt: Kita Rappel-Zappel
- vorgestellt: Beratungsstelle für Inhaftierte, Haftentlassene und deren Angehörige

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen wollen:

Sparkasse Chemnitz – BLZ 870 500 00

Konto 3 510 004 000

Betreff „Spende“

Impressum

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Chemnitz u. Umgebung e.V.
Clara-Zetkin-Straße 1
09111 Chemnitz
Telefon: 0371 6956-100
www.awo-chemnitz.de

Redaktion: Tanja Boutschek

E-Mail: tanja.boutschek@awo-chemnitz.de

Layout, Satz, Druck:

Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG
Boettcherstraße 21, 09117 Chemnitz
Telefon: 0371 81493-0

Auflage: 1300 Stück

Zum Neuen Jahr.....

*Wir wünschen allen Mitgliedern,
Geschäftspartnern und Freunden der
AWO ein schönes Weihnachtsfest und
ein gesundes neues Jahr.*



**Kein Verlass aufs Wetter?
Aber auf uns!**



Tipps von der einzigen sächsischen Versicherung. Wir versichern Sachsen.

Frostschäden vermeiden

Eingefrorene und geplatzte Wasserleitungen gehören zu den unangenehmen Begleiterscheinungen der kalten Jahreszeit. Leitungswasserschäden treten meist dann auf, wenn die geplatzten Wasserleitungen wieder auftauen – oft Tage oder gar Wochen später. Solche Schäden können sehr teuer werden. Aber mit einigen wenigen Handgriffen lassen sie sich vermeiden:

- Lassen Sie in Bädern, WC und im Keller Fenster nicht längere Zeit gekippt oder geöffnet.
- Stellen Sie in allen Räumen die Heizung an und sorgen Sie für deren regelmäßige Entlüftung. Die Raumtemperatur sollte 5 bis 7 Grad nicht unterschreiten.
- Leeren Sie Wasserleitungen, die in Freie führen, vor Beginn der Kälteperiode.
- Bitten Sie bei längerer Abwesenheit eine Person Ihres Vertrauens, die Heizung zu kontrollieren und schließen Sie den Haupthahn.

Sollte es dennoch zu einem Wasserrohrbruch kommen, informieren Sie sofort Ihren Versicherer. Hausrat- und Wohngebäudeversicherung schützen vor den finanziellen Folgen. Bei einer bundesweit durchgeführten repräsentativen Kundenbefragung erhielt die Sparkassen-Versicherung Sachsen das Gütesiegel „Hervorragend“ für ihre ausgezeichnete Schadenregulierung. Soforthilfe-Hotline: 0351 4235-777. Rund um die Uhr.

Wir wünschen Ihnen wunderschöne besinnliche Weihnachtstage, einen sicheren Rutsch und einen guten Start in ein glückliches gesundes neues Jahr. Wenn Ihr Schutzengel mal Pause macht – wir sind für Sie da:

Sparkassen-Versicherung Sachsen
Agentur Gehlert & Wilhelm
– Sparkasse im Moritzhof –
Telefon: 0371 9995-10

www.wir-versichern-sachsen.de

**SV Sparkassen
Versicherung
Sachsen**

ein Selbstlaut

Nachtgreifvogel

begeisterter Anhänger

Hauptstadt Bulgariens

positive Elektrode

Farbe

Nagetier

ägyptische Königin

verbindliche Zusicherung

gesunde Knabberei (Einzahl)

Weihnachtsfigur

AWO-Seniorentreff (ab 2012 geschlossen)

Backzutat

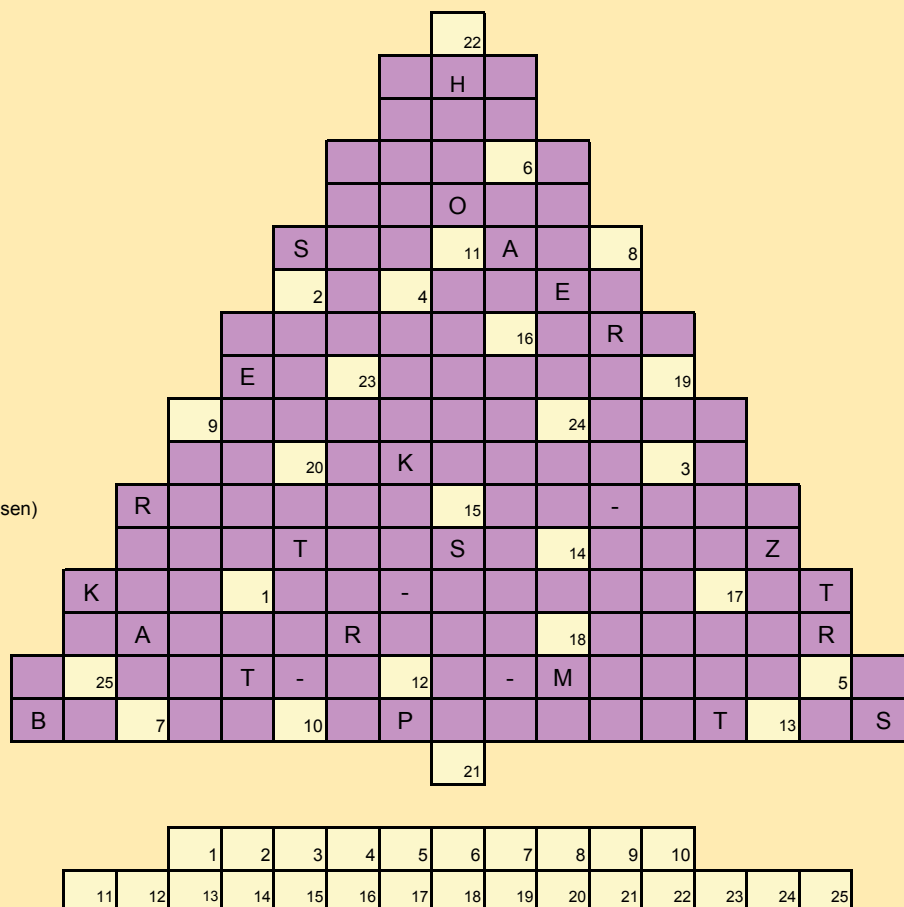
Gehilfe des Nikolaus

Handpuppenbühne

Bezeichnung für Chemnitz

Weihnachtsgebäck

ein Mitlaut


Einsendeschluss: 02.03.2012 (Poststempel)

Das Lösungswort bitte auf ausreichend frankierter **Postkarte** an folgende Adresse senden:

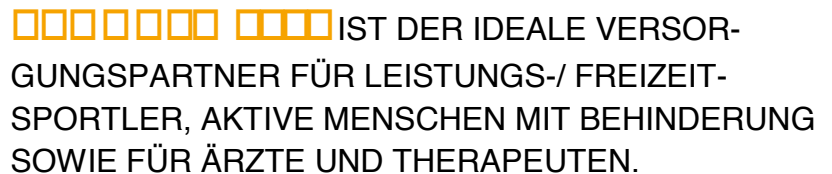
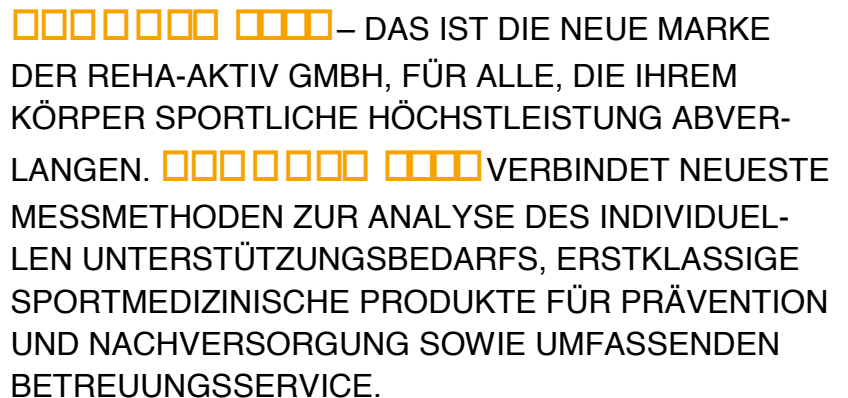
AWO Kreisverband Chemnitz u.U. e.V., Kennwort: Rätsel, Clara-Zetkin-Str. 1, 09111 Chemnitz



Die Bäckerei und Konditorei Andreas Luckner stellt uns diesmal folgende Preise zur Verfügung:

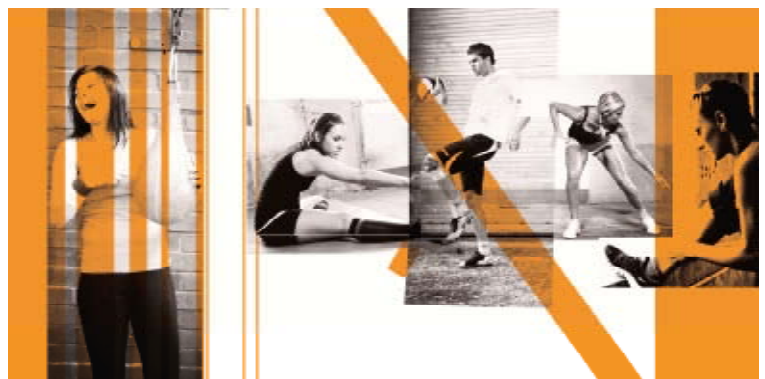
1. Preis: eine Sahnetorte aus eigener Herstellung
2. Preis: ein Baumkuchen aus eigener Herstellung
3. Preis: Pralinen aus eigener Herstellung

Lösungswort der Ausgabe Nr. 16/2011:
Wiederaufbau Saxoniabrunnen

- | | | |
|-----------|-----------------------------------|------------------------|
| 1. Preis: | Gutschein für ein Restaurant | Frau Antje Rottluff |
| 2. Preis: | Gutschein für einen Ölwechsel | Frau Angela Matzig |
| 3. Preis: | Gutschein für einen Fahrzeugcheck | Frau Birgit Kummerlöwe |



WIE  FÜR DEN
BEANSPRUCHTEN KÖRPER –




Frau Susann Drechsel
Mobil: 0175-581 66 13
□□□□□□□□□□□□□□□□

*nur unter Vorlage dieser Anzeige



- ★ **Sachsener Weihnachtstaler 2011**
Feinsilber 999
Ø 35 mm; 15 g, Polierte Platte

49,90 € *

- ★ **Sachsener Weihnachtstaler 2011**
Feingold 999,9
Ø 20 mm; 3,11 g, Polierte Platte

359,00 € *

- ★ **Sachsener Weihnachtstaler 2011**
Feingold 999,9
Ø 35 mm; 15,5 g, Polierte Platte

Preis auf Anfrage

- ★ **Chemnitzer Weihnachtstaler 2011**
Feinsilber 999
Ø 35 mm; 15 g, Polierte Platte

49,90 € *

- ★ **Chemnitzer Weihnachtstaler 2011**
Feingold 999,9
Ø 35 mm; 15,5 g, Polierte Platte

Preis auf Anfrage



Leuchtende Taler zum Verschenken.

 **Sparkasse
Chemnitz**